Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 0,90 Mark. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags. Bei Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten u. Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft J. V.: R. Mattheus, für den übrigen Teil: Richard Mattheus, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313. Postscheckkonto Magdeburg 4326 und Volksbuchhandlung (Steigerwald). Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 176. Sonnabend, 30. Juli 1927. 2. Jahrgang.

Das Zentrum für das Reichsbanner

Bedauern über Marx. — Keine Veranlassung auszutreten.

Berlin, 29. Juli. (EF.) Ueber die Konferenz führender Zentrumsmitglieder im Reichsbanner wird folgendes Kommunique verbreitet:

Die Zentrumsmitglieder im Reichsbanner, die am Donnerstag nachmittag zu einer Aussprache über die durch den Aufruf Hörsings an den republikanischen Schutzbund in Oesterreich und den daraufhin erfolgten Austritt des Reichskanzlers Marx aus dem Reichsbanner geschaffene Lage zusammengekommen waren, sprachen ihr Bedauern darüber aus, daß der Reichskanzler Marx sich zum Ausscheiden aus dem Reichsbanner veranlaßt gesehen habe. Einmütig wurde der Meinung Ausdruck gegeben, daß *sich aus dieser Tatsache für die anderen Mitglieder des Zentrums im Reichsbanner nicht die Forderung ergebe, gleichfalls das Reichsbanner zu verlassen.* Ebenso einmütig wurde allerdings die Erwartung ausgesprochen, daß künftig politische Entgleisungen von der Art des Schutzbundaufrufs unterbleiben und weiterhin Sicherungen für strikteste Ueberparteilichkeit und außenpolitische Neutralität des Reichsbanners geschaffen werden. Die Konferenz bedauerte, daß die endgültige Stellung des Bundesvorstandes zu der von Zentrumsmitgliedern des Reichsbanners am Sonntag in Magdeburg abgegebenen Erklärungen noch nicht vorliege und behielt sich ein abschließendes Urteil über die Vorgänge der letzten Zeit ebenfalls noch vor.

Wie die Germania mitteilt, war die Aussprache in der Hauptsache von folgenden Gesichtspunkten beherrscht:

1. Das Reichsbanner ist gegründet worden als freiwillige Schutzwehr der deutschen Republik zur Abwehr gegen die Tätigkeit der lange vorher entstandenen staatsfeindlichen Organisationen. Dieser Gründungszweck bestimmt seinen Ueberparteilichen, rein staatsbürgerlichen Charakter und diese Zielsetzung umgrenzt seinen Tätigkeitsbereich.

2. Weil nicht parteipolitische, sondern nur vaterländische und staatsbürgerliche Interessen zum Zusammenschluß im Reichsbanner geführt haben, stellt das Reichsbanner eine selbständige, von parteipolitischer Führung unabhängige und parteipolitischer Beeinflussungen unzugängliche Organisation dar.

3. Die Reichsbannermitglieder, die sich parteipolitisch zum Zentrum bekennen, sind *dem Reichsbanner als Staatsbürger beigetreten*, ohne dadurch die Partei zu verpflichten oder festzulegen. Die Zentrumspartei ist darum auch niemals für irgendeine Handlung des Reichsbanners verantwortlich.

4. Die Zentrumsmitglieder des Reichsbanners anerkennen ihre Verantwortlichkeit der Zentrumspartei gegenüber und halten es für ihre selbstverständliche Pflicht, darauf hinzuwirken, daß auch im Reichsbanner die Grundsätze der Zentrumspartei nicht verletzt werden.

5. Die Entscheidungg über Beibehaltung oder Beseitigung des Reichsbanners steht keiner politischen Partei, sondern nur einer vollverantwortlichen Regierung zu, die in der Lage ist, alle Folgen, die sich aus der Auflösung des Reichsbanners und selbstverständlich auch aller dem Reichsbanner als Gegner gegenüberstehenden Organisationen ergeben, auf sich zu nehmen.

6. Die Reichsregierung und die Landesregierungen sollten sich dafür einsetzen, durch die Entfernung der republikfeindlichen Organisationen auch die Notwendigkeit des Weiterbestandes des Reichsbanners zu beseitigen. Es wäre zu begrüßen, wenn der Zeitpunkt der berechtigten Auflösung des Reichsbanners bald gekommen wäre.

7. Solange das Reichsbanner notwendig ist, sollten ihm möglichst viele Mitglieder der Zentrumspartei angehören, um die Wahrung des unverfälschten Reichsbannercharakters zu gewährleisten. Nicht kritisieren, sondern mitarbeiten ist Pflicht aller, die verhindern wollen, daß aus dem deutschen Reichsbanner *ein österreichischer republikanischer Schutzbund wird.*

*

Zentrum und Reichsbanner.

Die Artikel der „Germania".

In den letzten Tagen ist zwischen den maßgebenden Persönlichkeiten des Zentrums im Reichsbanner auf schriftlichem und telephonischem Wege zur Vorbereitung der am Donnerstag in Berlin abgehaltenen Konferenz ein reger Gedankenaustausch über die aufgetauchten Meinungsverschiedenheiten gepflogen worden. Das Ergebnis dieser Erörterungen kommt in der Donnerstagsabend-Ausgabe der „Germania" in einem Artikel „Zentrum und Reichsbanner" *zum Ausdruck.* Dieser Artikel zerstört die letzten Hoffnungen der deutschen Monarchisten auf eine Krise im Reichsbanner und zeigt, daß man auch im Zentrum zu einer Verständigung über die aufgetretenen Meinungsverschiedenheiten durchaus bereit ist. In dem Artikel heißt es:

„Die deutschnationale Presse hat dem Zentrum in den letzten Tagen klar zu machen versucht, daß seines Weibens im Reichsbanner nicht mehr sein könne. Die Tonart, in der das geschah, war zu wenig taktvoll und verriet zu sehr politische Hintergedanken, als daß diese Ratschläge bei uns nicht auf stärkstes Mißtrauen hätten stoßen müssen. Die Hoffnungen, die Kombinationen und Drängeleien der Rechtspresse wurden ins maßlose gesteigert, als Reichskanzler Dr. Marx seinen Austritt aus dem Reichsbanner erklärte. Mit den weitgehenden Schlußfolgerungen, die die Rechtspresse daraus gezogen hat, wird der Reichskanzler selbst höchstwahrscheinlich nicht einverstanden sein. Wir glauben im Gegenteil bestimmt zu wissen, daß er mit seinem Schritt nicht die Haltung der übrigen führenden Zentrumsmitglieder des Reichsbanners beeinflussen wollte. Seine Austrittserklärung sollte kein Signal für die übrigen Parteimitglieder sein, kein Schritt des Parteiführers oder des Menschen Marx, sondern ein Schritt des Kanzlers, der sich verantwortlich fühlt für die Gesamtpolitik des Kabinetts, der einer Organisation nicht glaubte angehören zu können, deren Führer eine Kundgebung erläßt, die der außenpolitischen Haltung des Kabinetts entgegenläuft. Das ist ein Standpunkt, der in der Zentrumspartei ebenso sehr gebilligt wird, wie der andere, den, wir können wohl sagen, alle anderen Zentrumsmitglieder im Reichsbanner einnehmen, der nämlich, daß der Kanzler, für seine Person, aus den obgenannten Gründen wohl austreten mußte, daß aber für die anderen Mitglieder kein Grund bestehe, dem Reichsbanner den Rücken zu kehren, unter der unbedingten Voraussetzung natürlich, daß es gelingt, die bereits mehrfach genannten Kautelen für die Zukunft zu schaffen. Nach alledem also, ist es nicht wahrscheinlich, daß es zu einem Bruch zwischen dem Zentrum und dem Reichsbanner aus Anlaß der jüngsten Kundgebung Hörsings kommen wird."

Als wesentliche Voraussetzung für die weitere Zugehörigkeit von Zentrumsmitgliedern zum Reichsbanner wird in dem Artikel der „Germania" die Sicherung der Ueberparteilichkeit dieser republikanischen Organisation betrachtet. Die Notwendigkeit dieser Ueberparteilichkeit wird weder von Hörsing noch von irgend einem anderen maßgebenden Reichsbannermitglied bestritten. Sie ist übrigens von dem Bundespräsidenten erst am Sonntag wieder in Magdeburg zugesichert worden. In diesem Punkt bestehen also keine Meinungsverschiedenheiten. Umstritten ist lediglich der Weg, durch den diese Ueberparteilichkeit am besten erreicht wird. Er dürfte sich bei einigem guten Willen, der zweifellos bei allen im Reichsbanner vertretenen Parteien vorhanden ist, in der kommenden Bundesausschußsitzung ohne weiteres finden lassen. Der Bundespräsident Hörsing hat dieser *Meinung in diesen Tagen ebenfalls wiederholt* Ausdruck gegeben, und er wird wahrscheinlich bei der nächsten Gelegenheit von sich aus bestimmte Vorschläge machen, wie den Wünschen aller Parteien im Reichsbanner für die Zukunft am besten Rechnung getragen werden kann und soll.

Landsberg lehnt ab.

Der Reichstagsabgeordnete Otto Landsberg, der von dem preußischen Innenminister als Nachfolger Hörsings für das Oberpräsidium der Provinz Sachsen in Aussicht genommen war, hat dringend gebeten, von seiner Kandidatur Abstand zu nehmen. Der preußische Innenminister wird jetzt an eine Reihe anderer Persönlichkeiten herantreten, und sobald der geeignete Kandidat gefunden ist, dem für die Provinz Sachsen zuständigen Provinzialausschuß einen entsprechenden Vorschlag machen. Als Amtsnachfolger Hörsings kommt natürlich nur ein Sozialdemokrat in Frage.

Noch keine völlige Befriedigung.

London, 29. Juli. (EF.) Im Unterhaus erklärte am Donnerstag der Staatssekretär des Auswärtigen, daß die Botschafterkonferenz den Bericht der militärischen Sachverständigen über die Schleifung der Festungen gebilligt habe. Das Abkommen mit der deutschen Regierung, das zur Abberufung der interalliierten Militärkontrollkomission habe ich jedoch auch auf gewisse andere Punkte in der Abrüstung Deutschlands bezogen, und hier sei noch keine völlige Befriedigung erzielt worden. Solange das nicht der Fall sei, könne die im Friedensvertrag vorgesehene Abrüstung nicht als vollständig bezeichnet werden. Die Räumung der Rheinlande hänge jedoch nicht nur ab von Deutschlands Erfüllung seiner Abrüstungsverpflichtungen, sondern seiner Vertragsverpflichtungen im allgemeinen.

Die Verhaftung Roßbachs.

Schwerin, 28. Juli. Das mecklenburgische Justizministerium vertritt die Auffassung, daß die Verhaftung des Freikorpsführers Roßbach zu Recht besteht und die ihm zur Last gelegten Mordtaten keineswegs unter die Reichsamnestie fallen. *Roßbach hat übrigens wegen dieser Mordtaten dauernd unter Verfolgung gestanden, sich aber bisher seiner Verhaftung durch* die Flucht immer wieder entzogen.

Die See-Abrüstungs-Konferenz.

England stimmt den amerikanischen Wünschen zu.

Genf, 28. Juli. Nachdem die britischen Hauptdelegierten am Donnerstag morgen wieder aus London zurückgekehrt waren, haben am Donnerstag nachmittag Besprechungen der Hauptdelegierten aller drei Mächte stattgefunden, in welcher die britischen Vorschläge vorgelegt wurden. Zugleich wurde beschlossen, am nächsten Montag eine Vollsitzung der Konferenz abzuhalten. Die neuen britischen Vorschläge lauten in der Hauptsache wie folgt:

Die Gesamttonnage an Kreuzern, Zerstörern und Unterseebooten soll bis zum Jahre 1936 vertraglich festgelegt werden auf 590 000 to für Großbritannien und die Vereinigten Staaten und auf 385 000 to für Japan. Dazu kann jede der drei Mächte noch 25 Prozent dieser Gesamttonnage an überalterten Schiffen beibehalten. Das Alter wird festgestellt für die 10 000 to-Kreuzer auf 18 Jahre, für die anderen Kreuzer und die Zerstörer auf 16 und für die Unterseeboote auf 13 Jahre. Sodann wird vorgesehen, daß Großbritannien 7 Kreuzer und von 6 bis 10000 to Gehalt mit 8-zölligen Kanonen beibehalten kann, ebenso die Vereinigten Staaten 10 Kreuzer mit 6-zölligen Kanonen und Japan 4 Kreuzer mit 8-zölligen Kanonen. Um den Vereinigten Staaten in diesem Punkte entgegenzukommen, ist England bereit, die Vereinigten Staaten noch so viele Kreuzer von 6—10 000 to bauen zu lassen, bis die Parität mit der vorhandenen englischen Flotte hergestellt ist. Im übrigen werden die Kreuzer in zwei Klassen eingeteilt, solche von 10 000 Tonnen und solche bis höchstens 6 000 to Gehalt. Die Zahl der 10 000 to-Kreuzer wird beschränkt für Großbritannien und die Vereinigten Staaten auf 12 und für Japan auf 8. Die Zerstörer und Torpedoboote sollen auf 1850 bzw. 1500 to Gehalt beschränkt und mit höchstens 5-zölligen Kanonen bespickt werden dürfen. Die Zerstörer sollen höchstens 16 Prozent der Gesamttonnage der Zerstörer und Torpedoboote ausmachen. Die Unterseeboote werden ebenfalls in zwei Klassen eingeteilt, solche von 1000 bis 1800 Tonnen und solche bis höchstens 6000 Tonnen Gehalt. Die Gesamttonnage an Unterseebooten beider Klassen wird beschränkt auf 90 000 Tonnen für Großbritannien und die Vereinigten Staaten und 60 000 Tonnen für Japan, wovon höchsten zwei Drittel in Unterseebooten der größeren Klasse angerechnet werden sollen.

Danach stimmt Großbritannien im Prinzip den Forderungen der Vereinigten Staaten nach Festsetzung der Gesamttonnage für sämtliche Nebenstreitkräfte zu. Auch ist es bereit, den Vereinigten Staaten für die Herstellung der Parität mit den vorhandenen englischen Kreuzern von 6—10 000 Tonnen zuzustimmen, ohne sich jedoch hierin weder auf die Zahl noch Größe der Einheiten, noch der Kalibergröße der Kanonen zu binden. Ueber die Zerstörer und Torpedoboote sowie die Größe der Unterseeboote enthält der Vorschlag nichts Neues, dagegen fällt auf, daß die Gesamttonnage für Unterseeboote gar keine Gleichstellung Japans vorschlägt, wie dies im japanisch-englischen Verständigungsprojekt vorgesehen gewesen sein soll. Die größte Differenz kommt noch in diesem Punkte mit Japan und in der Frage der Kreuzer von 6—10 000 Tonnen sowie der Größe der Kanonen zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten zum Ausdruck.

*

Interpellation der Arbeiterpartei.

London, 29. Juli. (Eig. Funkm.) Im Unterhaus fand am Donnerstag auf Grund einer Interpellation des Arbeiterparteilers Trevelyan eine außenpolitische Aussprache statt. Trevelyan bemängelte, daß die Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten über die Abrüstung zur See ausgingen von dem Standpunkt der Möglichkeit eines englisch-amerikanischen Krieges, obwohl der Außenminister einen solchen Krieg als unmöglich bezeichnet habe. Notwendig sei eine Konferenz von Männern, wie dem amerikanischen Botschafter Houghton, Briand und Lord Cecil, die ehrlich an den Frieden glauben, nicht aber Konferenzen von Admiralen, deren Pflicht es sei, Kriegsgefahren *auszudenken und darnach zu* handeln. Trevelyan machte den Vorschlag, England solle an die anderen Regierungen herantreten, damit alle gleichzeitig auf Großkampfschiffe aller Art verzichten. Trevelyan erklärte dann zu den Ereignissen in China, daß sie den Befürchtungen der Arbeiterpartei recht gegeben hätten. Der englische Handel in China sei um 20 Prozent zurückgegangen, der amerikanische dagegen um 8 Prozent gestiegen.

Chamberlain verteidigte das Vorgehen in China, erklärte jedoch, England sei entschlossen, keinen Augenblick länger Truppen in China zu lassen, als es notwendig sei. Die Gerüchte, als ob Großbritannien gegen Rußland Angriffsabsichten habe, führte er darauf zurück, daß es durch die der Sowjetregierung leichter gemacht werde, beim russischen Volk Vergebung für die eigene Tyrannei zu erhalten. Zu dem Vorschlage Trevelyans in der Frage der Seeabrüstung meinte der Außenminister, die Annahme, daß man die Abrüstung jemals durch eine große Geste werde lösen können, sei unvernünftig. Er hoffe jedoch, daß die Ergebnisse der Genfer Konferenz einen Beitrag zur Lösung der allgemeinen Abrüstung sein werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270730-17/fragment/page=0001

Die Lehrer gegen das Reichsschulgesetz.

Die Führer des Deutschen Lehrervereins haben am Donnerstag in einer Sitzung in Berlin zu dem Entwurf des Reichsschulgesetzes der Bürgerblockregierung Stellung genommen und folgende Erklärung beschlossen:

„Der Hauptausschuß des Deutschen Lehrervereins, in dem über 150 000 deutsche Volksschullehrer und -Lehrerinnen zusammengeschlossen sind, erhebt nach sorgfältiger Prüfung und eingehender Beratung hiermit schärfsten Einspruch gegen den neuen Entwurf eines Gesetzes zur Ausführung der Artikel 146 Abs. 2 und 149 WV. und erklärt:

Dieser Reichsschulgesetzentwurf darf nicht Gesetz werden; er steht in unversöhnlichem Gegensatz zur Reichsverfassung!

1. Der Entwurf nimmt der Gemeinschaftsschule die ihr verfassungsgemäß zugesicherte Stellung als Regelschule und macht sie zu einer Antragsschule. Er schafft eine neue Art der Bekenntnisschule und Weltanschauungsschule, die als Schule der Kirchen und Weltanschauungen ihren staatlichen Charakter fast vollständig verlieren müssen.

2. Der Entwurf zerstört von Grund auf die Schulhoheit des Staates. Er nimmt die Entscheidung über die Errichtung der Schulen dem Staate und der Gesamtheit der Staatsbürger aus der Hand und überträgt sie nicht den Erziehungsberechtigten, sondern den Bekenntnis- und Weltanschauungsgruppen.

3. Der neue Entwurf zerschlägt dadurch und durch Niederlegung der in der Verfassung vorgesehenen Schranke des geordneten Schulbetriebes die leistungsfähige, voll ausgebaute Volksschule in zahllose kleine und leistungsschwache Schulen. Er vermehrt die Kosten, setzt die Leistung herab, hemmt jeden Schulfortschritt und jede Schulentwicklung und gefährdet dadurch die Bildungshöhe des heranwachsenden Geschlechtes.

4. Der Entwurf gefährdet die berufliche Sicherheit und die staatsbürgerlichen Rechte der Lehrenden. Er schafft eine dreifache Ueberwachung der Lehrer im Religionsunterricht.

5. Der Entwurf nimmt der Schutzbestimmung des Artikels 174 für Länder, in denen eine nach Bekenntnissen nicht getrennte Schule gesetzlich besteht, ihre grundrechtlich-direkte Bedeutung und macht sie zu einer bloßen Uebergangsbestimmung.

Ein Reichsschulgesetz muß eine wort- und sinngemäße Ausführung der Reichsverfassung sein. Der vorliegende Reichsschulgesetzentwurf darf daher nicht Gesetz werden. Der Deutsche Lehrerverein ruft auf zum Schutz der deutschen Volksschulen, der Schulhoheit des Staates und der Einheit deutscher Bildung."

Argentinien gegen Nordamerika.

Berlin, 29. Juli. (EF.) Wie das Berliner Tageblatt aus Buenos Aires meldet, hat der argentinische Senat den Außenminister aufgefordert, Argentiniens Haltung gegenüber der Einmischung Nordamerikas in Nicaragua klar zu stellen. Im Auswärtigen Ausschuß wurde der heuchlerische Materialismus Nordamerikas, der den verkündeten Gerechtigkeitspostulaten widerspreche, scharf gegeißelt und erklärt, die argentinische Regierung müsse vor der Welt ihre Stimme erheben gegen die Ausschreitungen des nordamerikanischen Imperialismus.

Geologentag in Goslar. Die Deutsche Geologische Gesellschaft hält vom 3. bis 6. August ihre Hauptversammlung in Goslar ab. Die lange Reihe der Vorträge leitet Professor Fliegel, Direktor der Preußischen Geologischen Landesanstalt, mit einem Ueberblick über die geologische Erforschung des Harzes ein. Ferner sprechen über den Harz Geheimrat Kosermann-Leipzig, Dr. Dahlgrün-Berlin und Dr. Schriel-Berlin. Eine weitere Vortragsreihe berichtet über neuere Forschungsergebnisse deutscher Geologen im Ausland. Während der Tagung finden Grubenbefahrungen des Rammelsberges und des Kaliwerkes Bienenburg statt. Auch ein Besuch von Harzburg ist vorgesehen. Vor und nach der Tagung finden größere Ausflüge in die bemerkenswertesten Gebiete des Harzes und seines Vorlandes statt.

Politik und Geschäft.

Ein Skandal der Roggenrentenbank.

Es ist eine alte Erfahrung: man muß den deutschnationalen und den führenden Herrschaften der Landwirtschaft mehr auf die Finger sehen als aufs Maul. Ein neuer Anlaß dazu ist die Klage der jüngst zu einem Reichsverband zusammengeschlossenen Roggenrentenschuldner, daß sie unter der Zinsen- und Tilgungslast der durch die Roggenrentenbank (jetzt „Landwirtschaftliche Pfandbriefbank A.-G.") vermittelten Hypothekendarlehen zugrunde gerichtet werden. Wir haben uns deshalb bemüht, die Hintergründe der Klagen aufzuklären. Dabei ergaben sich folgende für ein unter Staatsaufsicht stehendes Bankinstitut wahrhaft skandalösen Tatbestände:

Während der Inflation und nachher haben Landwirte wertbeständiges Geld gesucht, für das sie Hypotheken auf ihre Güter eintragen ließen. Dieses Geld wurde auf Roggenrentenbriefe besorgt, die die im August 1922 gegründete Roggenrentenbank zur Verfügung stellte. Der Vorgang war so, daß der Kreditnehmer so und soviel Tausend Zentner Roggen gegen hypothekarische Eintragung der Roggenrentenschuld und jährlich 5 Prozent Zinsen schuldig wurde. Das Geschäft sieht äußerlich ganz normal, anständig und vorteilhaft aus. Was aber steckte dahinter?

Dazu muß man die statutenmäßige Praxis kennen, die von der Roggenrentenbank angewandt wurde, und die Tücken, die in der Verschuldung durch „Roggen" stecken. Die Roggenrentenbank ließ sich nämlich bezahlen:

für die Besorgung der Roggenhypothek 5 bis 10½ Prozent Provision, die von der Summe der Roggenrentenbriefe sofort abgezogen wurden;
für die Umwandlung der Briefe in bares Geld 10 Prozent;
für die Ablösung der Schuld (Ablösungsprovision) 10 Prozent.

Allein Kapitalunkosten entstanden also für den Kreditnehmer von 25 bis 30½ Prozent, die den Roggewinn der Roggenrentenbank darstellten. Die Prozente berechnen sich nach dem Kurs, die der Roggenrentenbrief bei der Gewährung des Darlehens und bei der Ablösung hatte. Damit nicht genug. Die jährlich zu zahlenden Zinsen von 5 Prozent gingen nicht etwa auf den tatsächlich ausgezahlten Geldbetrag oder als Schuld seinerzeit berechneten Wert der Roggenrentenbriefe, sondern nach dem Preis des Roggens. Schuldig wurde man Roggen, in Roggen waren auch die Zinsen zu zahlen; es war ein Musterexempel für die Wirkung der Helfferich'schen Roggenmark. Als die Goldmark eingeführt wurde, ging das ruhig so weiter, als die Roggenpreise gewaltig anstiegen, erst recht. Aber das Belastende dabei ist dies: der Kreditnehmer war und blieb Roggen schuldig, mußte auch Zinsen nach dem Roggenpreis zahlen — die Roggenrentenbank jedoch, die die Roggenrentenbriefe zum Teil in ihrem Geldschrank behielt, wurde für die Geldvermittlung — vielfach — nur Mark schuldig, zahlte nur Zinsen in Mark und konnte noch auf den Kursgewinn der Roggenrentenbriefe hoffen, der auch tatsächlich eintrat.

Wir haben nun berechnet, wie das Geschäft für den wirklich bedauernswerten Kreditnehmer aussieht, der das Unglück hatte, bei steigenden Roggenpreisen auf seiner Schuld sitzen zu bleiben, Zinsen zahlen und eventuell die Schuld tilgen mußte. Es möge jemand eine Hypothek von 10 000 Zentner Roggen Roggenrentenbriefen aufgenommen haben, als deren Kurs bei 3,50 Mark stand, wie es für die Hauptmasse der Roggenschuldner den Tatsachen entspricht. Er wurde schuldig: nominell 10 000 Zentner a 3,50 Mark, gleich 35 000 Mark, 8 Prozent Provision (im Durchschnitt) und 10 Prozent für Geldbeschaffung abgezogen, gleich 6300 Mark. Er erhielt ausgezahlt: 28 700 Mark. Die 6300 Mark, gleich 18 Prozent, waren die erste Rate des Roggewinns der Roggenrentenbank, von der diese nur im Verhältnis geringe Kosten zu decken hatte.

Will der Kreditnehmer seine Schuld tilgen, so mußte er Roggenrentenbriefe liefern. Für 10 000 Zentner müßte er bei dem Kurs der letzten Zeit (ohne Kosten für die Beschaffung) etwa 80 000 Mark zahlen. Bei der Tilgung werden aber regelmäßig noch 10 Prozent mehr Roggenrentenbriefe verlangt. Der Aufwand erhöht sich also auf 88 000 Mark. 28 700 Mark wurden ihm ausgezahlt. 88 000 Mark muß er zurückzahlen! Die Differenz sind Provisionen und Kursgewinn derjenigen, die die Roggenrentenbriefe in ihrem Tresor behalten haben; das ist für große Summen die Roggenrentenbank selbst.

Zwischen Kreditaufnahme und Ablösung aber werden 5 Prozent Zinsen gezahlt. Rechnen wir für 1926-27 einen niedrigen Roggenpreis von 220 Mark pro Tonne oder 11 Mark pro Zentner. 5 Prozent von 10 000 Zentnern sind als Zinsen zu zahlen, das sind von 110 000 Mark für das eine Jahr 5500 Mark. Dazu kommt ein Verwaltungskostenbeitrag von ½ Prozent, gleich 550 Mark. Zusammen 6050 Mark — oder auf die dem Kreditnehmer seinerzeit tatsächlich ausgezahlte Summe von 28 000 ℳ nicht weniger als 21,1 Prozent laufende Zinsen! Ein geradezu ungeheuerlicher Zinssatz.

Es kann kein Zweifel sein: der Landwirt, der solche Schulden aufnimmt und nicht bald ablösen kann, geht vor die Hunde. Wer aber Hypotheken vermittelt und die Roggenrentenbriefe in der Hand hat, wird schwer reich. Beweis dafür sind die Jahresabschlüsse der Roggenrentenbank. Für 1925, das noch wegen niedriger Preise ein ungünstiges Jahr war, wurden wieder 10 Prozent Dividende verteilt. Darüber hinaus waren die Gewinne so groß, daß auf die eigenen Roggenrentenbriefe 626 000 Mark abgeschrieben, 426 000 Mark extra in den Reservefonds gesteckt und Wertpapiere und Beteiligungen von (niedrig bewerteten) 2,18 Millionen Mark ausgewiesen wurden bei einem Aktienkapital von ganzen 7 Millionen Mark.

Die Zahlen machen jeden weiteren Kommentar überflüssig. Aber wir wollen einige Feststellungen machen und einige Fragen stellen. Nach den Eintragungen beim Amtsgericht Berlin-Mitte gehörten u. a. dem Aufsichtsrat bis zum 1. März 1927 an Geheimer Justizrat Hermann Dietrich, Deutschnationaler und ehemaliger Leiter der Raiffeisenbank, Exzellenz v. Dombois, ehemaliger Präsident der Preußischen Staatsbank, Finanzrat Dr. Alfred Hugenberg, Reichsminister Dr. Walter v. Keudell, Geh. Finanzrat Hermann Kißler von der Rentenbankkreditanstalt, ferner die Hugenbergfreunde Bankier Friedrich Swarth aus Posen, Rittmammerrat a. D. Hermann Paschke und Landesökonomierat Dr. Leo Wegener, Bad Kreuth. Von diesen sind am 1. März 1927, an welchem Tage die Berliner Großbanken die Roggenrentenbank unter ihren Einfluß brachten und diese in die Landwirtschaftliche Pfandbriefbank A.-G. umgewandelt wurde, die Herren Hugenberg, v. Keudell, Swarth und Dr. Wegener ausgeschieden. Unter der entscheidenden Führung von Deutschnationalen, die als Aufsichtsräte ihre Tantieme noch in Roggenrentenbriefen ausgehändigt erhielten, wurde diese wahrhaft die Landwirtschaft zerstörende Politik durchgeführt. Welches Geschrei wäre angestimmt worden, wenn Angehörige der Linksparteien diesem, noch staatlich beaufsichtigten Wucher, ihre Hilfe geliehen hätten.

Das ist noch nicht alles! Der vierköpfige Vorstand der Roggenrentenbank, rein deutschnational und hugenbergisch, wurde für seine Arbeit noch ganz besonders belohnt. Wir haben keinen Anlaß, an der uns zugegangenen Mitteilung zu zweifeln, daß nämlich die vier Herren des Vorstandes über 300 000 Mark Tantieme auf ein Brett ausgezahlt erhielten. Was sagen die deutschen Landwirte, was sagt die Oeffentlichkeit zu diesem Geschäftsgebaren einer Bank, deren Opfer zahlreiche, jetzt wirklich notleidende Bauern und Siedler geworden sind?

Bayreuther Festspiel-Jubiläum.

Vom 19. Juli bis 20. August finden in Bayreuth die Wagner-Festspiele statt, bei denen Aufführungen von „Tristan und Isolde", „Parsifal" und „Der Ring der Nibelungen" geboten werden. Ihnen kommt in diesem Jahre eine ganz besondere Bedeutung zu, weil sie gleichzeitig an das fünfzigjährige Bestehen des Bayreuther Festspielhauses erinnern sollen. Streng chronologisch gesehen, wird dieses Jubiläum allerdings ein Jahr zu spät gefeiert, denn das Festspielhaus öffnete seine Pforten zum erstenmale im August 1876. Aber im vorigen Jahre hat sich die Veranstaltung der Jubiläums-Festspiele als undurchführbar erwiesen, so daß sie jetzt nachgeholt werden. Dadurch wird gerade in diesen Tagen die Erinnerung an den denkwürdigen Sommer des Jahres 1876 wieder besonders wach, und man darf gespannt sein, was diese „Weihespiele" dem suchenden Menschen unserer Zeit noch zu bieten haben werden.

Nietzsche schreibt in seiner vierten „unzeitgemäßen Betrachtung" („Richard Wagner in Bayreuth"), die im Juli 1876 erschien, daß in Bayreuth auch der Zuschauer anschauenswert sei, und daß nur die besten und edelsten Geister dort zusammentrafen. Die Wirklichkeit war freilich ganz anders. Das hat Wagner selbst mit heimlicher leiser Bitterkeit empfunden, und Nietzsche vollends hat in späteren Jahren nicht genug Worte des Hohnes und der schärfsten Ablehnung für den Bayreuth-Rummel gefunden. Alles, was sensationslüstern war, strömte in den Augusttagen von 1876 in Bayreuth zusammen. Die Länder Europas, Amerika, sogar Indien und Kalifornien waren vertreten; König Ludwig 2. von Bayern und der damalige deutsche Kaiser durften auch nicht fehlen. „Was sich hier versammelt hatte", schreibt Elisabeth Förster-Nietzsche, „waren hauptsächlich Leute, die für zwölf Theaterplätze 900 Mark zu geben vermochten. Man sah die Träger und Trägerinnen großer Namen, denn die Gegenwart des Kaisers hatte eine ganze Hofgesellschaft herbeigeführt. Man konnte die kostbarsten Toiletten bewundern. Marienbad schien eine Anzahl seiner dicksten Leute, Rentiere und Bankiers, herübergesandt zu haben; auf dicken Bäuchen baumelten schwere goldene Ketten ..." Ein Teil dieser Schilderung wird wohl auch heute noch zutreffen, denn der Eintrittspreis beträgt für den Platz und Abend 30 Mark. Der Genuß der „Festspielweihe" ist also an einen recht gut gefüllten Geldbeutel gebunden.

Dennoch wollen auch wir, die wir nicht nach Bayreuth fahren können, nicht achtlos an dieser historischen Erinnerung vorübergehen. Wir sehen bei einem Rückblick auf den Werdegang Richard Wagners bis zur Krönung seines Lebenswerkes in Bayreuth den siebzehnjährigen Schüler des Leipziger Thomasgymnasiums tief ergriffen von der französischen Julirevolution von 1830. Wir treffen ihn nahezu 20 Jahre später als Kapellmeister, wo er seine Teilnahme an den Dresdener Maiaufständen (in denen auch Bakunin hervortrat) mit Verbannung büßen muß. Schwere Jahre voll innerer Kämpfe und materieller Not liegen hinter ihm, als ihm endlich 1861 die Rückkehr nach Deutschland gestattet wird. Aber noch eineinhalb weitere Jahrzehnte müssen vergehen, bevor der Dreiundsechszigjährige endlich seinen großen Lebensplan ausführen und, weit entfernt vom Hasten und Jagen der Großstädte, im abgelegenen, kleinen Bayreuth ein Festspielhaus errichten kann. Was Gluck als Idee vorschwebte — die Vereinigung der Künste zu einem großen Gesamtkunstwerk, das in der Musik gipfelt —, das führte Wagner zur höchstmöglichen Vollendung. Er zerbrach die Formen der alten Oper, das Rezitativ, die Arie, und er schuf sich durch Verstärkung der Bläser, durch Verwendung des Englisch-Horn, der Baßklarinette, der „Nibelungentuben", durch Teilung der Geigen ein modernes Orchester, das imstande war, bisher nie Gehörtes musikalisch auszudrücken.

Auch Richard Wagner hat das Schicksal manches Großen über sich ergehen lassen müssen, den man, wie Nietzsche es damals nannte, „ins Deutsche zu übersetzen" versucht hat. Als 1924 das Festspielhaus zum erstenmale nach dem Weltkriege wieder eröffnet wurde, da waren es vor allem die Vertreter des „Teutschtums", die mit schwarzweißroten Fähnchen geschmückt, ins Wagner-Theater einzogen. Damals war großer Rummel der Völkischen in Bayreuth, die mit seltsam gewundenen Gedankengängen den Vorkämpfer von 1848 als einen der Ihren zu proklamieren versuchten. Es mag dahingestellt bleiben, in welchem Verhältnis das Haus Wahnfried damals zu diesem geschmacklosen Schauspiel gestanden hat, und wie heute die Fäden zwischen Wagners Nachkommen und den völkischen Kreisen lauten. Jedenfalls sind solche Episoden kein Ruhmesblatt in der Geschichte des Bayreuther Festspielhauses. Aber den großen Toten, der das ganze Volk zu seinem künstlerischen Gottesdienste heranziehen wollte, wird man für diesen Mißbrauch seines Namens nicht verantwortlich machen dürfen. Dr. Elte.

*

Tübinger Universitätsjubiläum. Die württembergische Landesuniversität in Tübingen beging vom 24. bis 26. Juli die 450. Wiederkehr des Tages ihrer im Hochsommer des Jahres 1477 erfolgten Begründung durch den Grafen Eberhard im Barte. Wenn auch Tübingen heute zu den kleinsten deutschen Universitäten gehört, so beweist doch die Hochschulstatistik, daß der Bestand ihres Lehrkörpers und ihrer Studentenschaft auch in allerletzter Zeit im wesentlichen gewahrt wurde. Im übrigen ist ja auch erwiesen, daß gerade kleine Orte zahlreiche Vorteile für den Universitätsbetrieb bieten, so daß die hin und wieder in Erwägung gezogene Verlegung der Tübinger Universität nach Stuttgart heute nicht mehr in Frage kommen dürfte. Die Studierenden haben sich naturgemäß vorwiegend aus württembergischen Landeskindern zusammengesetzt, doch hat sich die Tübinger Universität auch stets weit über die Landesgrenzen hinaus eines guten wissenschaftlichen Rufes erfreut, und viele namhafte Persönlichkeiten deutscher Geistesarbeit sind von ihr ausgegangen. Eine gewisse Neigung zu Dichtung und Philosophie liegt ja im schwäbischen Volkstum begründet, wie die Namen Schiller, Hölderlin, Uhland, Kerner, Schwab, Mörike, David Friedrich Strauß, Friedrich Vischer, Hegel, Schelling u. a. beweisen. Das Land nimmt deshalb an der Jubelfeier seiner Universität lebhaften Anteil, und freiwillige Sammlungen wie auch eine von Regierung und Landtag beschlossene Festgabe sollen zum weiteren Ausbau der Universität dienen. Zu wünschen wäre schließlich nur, daß Lehrkörper und akademischer Nachwuchs sich immer mehr in den Geist des jungen deutschen Volksstaates einleben und dadurch Tübingen zu einer wirklich modernen Pflanzstätte deutschen Geistes machen mögen.

*

Die Geburtsstadt Ibsens, die norwegische Stadt Skien, wird im nächsten Frühjahr anläßlich des 100. Geburtstages des Dichters eine Ibsen-Ausstellung im Städtischen Museum veranstalten und eine umfangreiche Ibsen-Gedenkschrift herausgeben.

*

Versuche zur Dunkelfärbung von Schmetterlingen. Ueber interessante Versuche an einigen Schmetterlingsarten, die in England vorgenommen worden sind, wird in den „Naturwissenschaften" berichtet. Es war aufgefallen, daß ganz plötzlich in bestimmten Gegenden dunkel gefärbte Formen auftraten, die früher nie beobachtet worden waren, und daß sie dann so schnell zunahmen, daß sie die normalen heller gefärbten zum Teil vollständig verdrängten. Dieses Auftreten dunkler Formen wurde aber stets nur in der Nähe von Industriegebieten gefunden und zwar im Bergbaugebiet, in Oberschlesien, in der Umgebung der amerikanischen Stadt Pittsburgh, so gut wie in England. Die englischen Forscher Harrison und Garrett kamen auf die Vermutung, daß die in der Nähe von Fabriken rauchgeschwärzten Blätter der Pflanzen, die den Schmetterlingsraupen als Nahrung dienten, die Ursache dieser Veränderung der Färbung seien. Sie stellten Versuche mit Raupen dreier verschiedenen Arten an, die mit künstlich infiltrierten Blättern oder mit solchen aus der Umgebung einer rauchigen Fabrikstadt gefüttert wurden, und fanden ihre Vermutung bestätigt. Bei zahlreichen Kontrollversuchen, in denen die Raupen mit normalen Blättern gefüttert wurden, trat niemals die Dunkelfärbung auf. Bei den mit infiltrierten oder rauchigen Blättern gefütterten Raupen traten dagegen bei allen drei Arten zwar nicht in der ersten Generation, wohl aber in den folgenden zahlreiche dunkelgefärbte Exemplare auf. Für die Frage der Entstehung von plötzlichen Veränderungen, sogenannten Mutationen, bei bestimmten Arten, die sogar Anlaß zur Bildung ganz neuer Arten sein können, dürften diese Versuche von besonderem Werte sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270730-17/fragment/page=0002

Ein Verkehrssturm im Kanal.

Der Andrang der Kanalschwimmer
ist so groß geworden, daß die Errichtung eines Verkehrssturmes beschlossen wurde. Bei rotem Licht haben die Ozeandampfer zu warten, bis die vereinigten Kanalschwimmer den Kreuzungspunkt passiert haben. Bei grünem Licht haben sich die Schwimmer in den Wellen unbeweglich zu verhalten, um die Dampfer vorzulassen. Zusammenstöße dürfen sich nur beim gelben Lichte ereignen.
(Originalzeichnung von Sinogli.)

17 Schwimmer und Schwimmerinnen zum Start versammelt. In der unmittelbaren Nachbarschaft von Kap Grisnez, dem bekannten Startpunkt aller Kanalschwimmer, haben gegenwärtig nicht weniger als siebzehn Schwimmer beiderlei Geschlechts ihre Trainingsquartiere aufgeschlagen, um in allernächster Zeit neue Kanaldurchschwimmungsrekorde aufzustellen. Unter ihnen befinden sich sechs Engländerinnen und drei Amerikanerinnen. Auch Vierfötter, dem im vergangenen Jahre die Kanaldurchquerung in Rekordzeit gelang, die aber bald von dem Pariser Georges Michel gebrochen wurde, führt zurzeit ein angestrengtes Training durch, um die Zeit von elf Stunden fünf Minuten zu unterbieten.

Sektgelage in der Reichsbank. Die gewaltigen Unterschlagungen des vor kurzem verstorbenen Reichsbankoberinspektors Arnold von der Girostelle der Reichsbank in Berlin-Charlottenburg, die durch andauernde Fälschungen der Bücher während acht Jahren eine Höhe von 820 000 M erreichten, erlebten am Donnerstag ein gerichtliches Nachspiel. Unter der Beschuldigung der Beihilfe hatten sich zwei Mitarbeiter Arnolds, die Reichsbankangestellten Erich Reinholz und Alfred Maire, zu verantworten. Beide waren geständig, von den Betrügereien Arnolds gewußt und sich selbst durch Fälschungen auf das Gehaltskonto 2300 M verschafft zu haben. Bei ihrem Ausscheiden aus der Reichsbank haben sich die Unterschlagungen Arnolds angeblich erst auf 60 000 M belaufen. Arnold selbst hatte ein technisch raffiniertes umfangreiches Fälschungssystem, in das die beiden Angeklagten selbst nicht eingeweiht waren. Sie entschuldigten sich damit, daß sie von Arnold, der ihr Vorgesetzter war, stark unter Alkohol gesetzt wurden. Arnold habe fast täglich große Likör- und Sektgelage in der Girroabteilung veranstaltet, wobei sämtliche 15 Herren der Abteilung teilzunehmen pflegten. Das Gericht billigte den beiden Angeklagten zu, Opfer Arnolds geworden zu sein und verurteilte Reinhold zu einem Jahr, Maire zu 9 Monaten Gefängnis. Eine Bewährungsfrist wurde abgelehnt.

Radio-Tageblatt
(Eigener Funkdienst)

Offener Brief an Marx.

München, 29. Juli. (Eig. Funkm.) Das Kartell republikanischer Studenten, der Klub demokratischer Studenten, die Gemeinschaft sozialistischer Studenten, die Jungmannschaft des Reichsbanners und die Jungdemokraten der Arbeitsgemeinschaft, sämtlich in München, haben an Dr. Marx einen offenen Brief gerichtet, worin ihm gesagt wird, daß er den großen Schatz an Vertrauen, Begeisterung und Verehrung, den ihm die republikanische Jugend einst dargebracht, vergessen habe. Weiter wird ihm entgegengehalten, daß er das wichtige innerpolitische Ressort einem Mitglied jener antidemokratischen Partei auslieferte, die einst sein schärfster Gegner war und alle zuverlässigen Republikaner entfernen ließ, daß er zuließ, daß Westarp die deutsche Jugend den Engländern für einen Kampf gegen Rußland anbieten durfte und daß die sozialen Errungenschaften seiner Kanzlertätigkeit in den Zollerhöhungen für die wichtigsten Lebensmittel bestünden. Zum Schluß heißt es: „Als vor 9 Jahren das deutsche Volk von seinem Führer im Stich gelassen wurde, da erkannte es, daß von dem Gestohenen Ziele benutzt worden waren, die nicht die seinen waren. Auch bei Ihrem Scheiden aus dem Reichsbanner können wir uns, Herr Reichskanzler, eines bitteren Gefühls nicht erwehren. Sie haben die Begeisterung der republikanischen Jugend vergessen. Wir werden nicht vergessen, wie Sie sie uns gedankt haben!"

Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich.

Berlin, 20. Juli. (Eig. Funkm.) In Nordfrankreich, in der Nähe von Abbeville, ereignete sich ein Eisenbahnunglück. Der Schnellzug Paris—Calais fuhr auf den Schnellzug Basel—Calais auf, der wegen eines Maschinendefektes auf offener Strecke hielt. 12 Personen wurden schwer, zahlreiche leicht verletzt. Es handelt sich meist um Engländer, die aus der Sommerfrische zurückkehrten.

Daudet schreibt an den Justizminister.

Paris, 29. Juli. (Eig. Funkm.) Der aus dem Gefängnis befreite Royalistenführer Leon Daudet hat von „irgendwo im schönen Frankreich" an den Justizminister ein Schreiben gerichtet, worin er sich einen Monat nach seiner Befreiung bereit erklärt, in das Gefängnis zurückzukehren unter der Bedingung, daß der Prozeß wieder aufgenommen wird.

Arbeitsaufnahme in der Berliner Eisenbranche.

Berlin, 29. Juli. (Eig. Funkm.) In den Berliner Betrieben der Eisenkonstruktion wurde am Freitag die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem in Verhandlungen mit den Firmen eine Erhöhung der Löhne von 8 bis 10 Pfg. pro Stunde erzielt worden ist.

Neuer Streik der Sardinenfischer.

Paris, 29. Juli. (Eig. Funkm.) Der Streik der Sardinenfischer, der mit aller Mühe vor wenigen Wochen erst beigelegt worden ist, scheint wieder ausbrechen zu wollen. Eine große Konservenfabrik bei Brest hat am Donnerstag ihre Tore geschlossen und mit anderen kleineren Fabriken bekanntgegeben, daß sie in den nächsten Tagen keine Sardinen kaufen werde. Die Sardinenfischer sind daraufhin nicht ausgefahren. Es fanden lärmende Demonstrationen vor der Fabrik statt. Die Polizei mußte eingreifen, um die Ruhe wieder herzustellen.

Wasserkatastrophe in Indien. Bei Baroda, in der Nähe von Bombay, platzte ein gewaltiger Wasserbehälter, sodaß die umliegenden Dörfer unter Wasser gesetzt wurden. Tausend Personen sollen in den Fluten umgekommen sein. Die Verbindung zwischen Bombay und Baroda ist unterbunden. Weite Teile Indiens sind von gewaltigem Hochwasser heimgesucht. Zahlreiche Brücken wurden weggerissen und der Eisenbahnverkehr vielfach unterbunden. Ungeheuer viel Vieh ist in den Fluten umgekommen.

Ein Deutscher in Japan verbrannt. Der Hamburger Kaufmann Johann Klette, der sich auf einer Geschäftsreise durch Japan befand, kam bei einem Brand in Yokohama ums Leben. Er war in einem Hotel abgestiegen, das nach dem großen Erdbeben von 1923 aus Holz errichtet worden war. Um Mitternacht brach Feuer aus, durch das Klette im Schlaf überrascht wurde. Statt auf die Straße, sprang er in den inneren Hof, von wo es keinen Ausweg mehr gab. In den Trümmern des niedergebrannten Gebäudes fand man die verkohlten Reste des Unglücklichen.

Eine Hängebrücke in Berlin. In der Reichshauptstadt geht gegenwärtig der Bau einer der größten deutschen Hängebrücken ihrer Vollendung entgegen. Die Brücke führt in einer Länge von 170 m und einer Breite von 17 m unweit des Lehrter Bahnhofes über den Humboldthafen. Das Gesamtgewicht der Eisenkonstruktion beträgt 2700 Tonnen. Die eisernen Türme, an denen die Brücke aufgehängt ist, sind über 18 Meter hoch.

Rennfahrer Bauhofer verunglückt. Der bekannte Münchener Rennfahrer, ist am Donnerstag morgen zwischen 3 und 4 Uhr unweit von Kolberg in Pommern schwer gestürzt, als er auf der Landstraße für das bevorstehende internationale Motorradrennen trainierte. Während er im 90 Kilometer-Tempo dahinfuhr, begegnete ihm ein Kraftwagen. Beim Ausweichen wurde Bauhofer in den Graben geschleudert und mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden.

Unwetterkatastrophe in Tirol. Wie aus Innsbruck gemeldet wird, gingen in den letzten Tagen über Tirol schwere Gewitter nieder, die gewaltigen Schaden anrichteten. So wurden in verschiedenen Ortschaften Häuser durch Blitzschlag eingeäschert und die Dächer von dem Sturme davongetragen. Auch aus Südtirol kommen Nachrichten über schwere Wolkenbrüche. Die Brennerstraße ist im Eysacktal durch einen riesigen Felssturz auf eine Breite von über 60 Metern vollständig verschüttet. Die Aufräumungsarbeiten werden durch Militär besorgt und dürften längere Zeit in Anspruch nehmen. Der Autoverkehr muß während dieser Zeit über den Jaufenpaß und über Meran abgewickelt werden.

Ein Straßenbahndepot niedergebrannt. In der Nacht zum Mittwoch fiel die Wagenhalle der Straßenbahn Schandau und sämtliche Straßenbahnwagen einem Brande zum Opfer. Die Halle ist vollständig ausgebrannt, es stehen nur noch die Umfassungsmauern. Die Nebengebäude konnten dagegen gerettet werden. Es wird Brandstiftung vermutet.

Brennende Ladung. Im Hamburger Hafen ist am Mittwoch der englische Dampfer „Saint Andrew" mit Feuer an Bord eingetroffen. Die Ladung besteht aus Jute, Baumwolle und Erdnüssen. Die Arbeiten der Feuerwehr, die zunächst vergebens an den Brandherd heranzukommen suchte, wurden durch Gase sehr erschwert. Um den Brandherd festzustellen, wurde mit der Entladung begonnen.

Am Dienstag nachmittag 4 Uhr verstarb nach schwerem Leiden mein liebes Kind, unsere Schwester, Enkelkind und Nichte

Käte Wald

im 17. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Wald
als Großmutter.

Schlachthof-Freibank
Sonnabend vorm. von 8—10 Uhr u. nachm. v. 5—7 Uhr
rohes Schweine- und Rindfleisch.

Bis Ende August Verreist!
San.-Rat **Dr. Nagel.**
Vertretung: San.-Rat Dr. Henischer.
San.-Rat Dr. Schmidt.
San.-Rat Dr. Spilier.

Sonnabend, den 30. Juli, 20 Uhr (8 Uhr)
im „Odeum"
Abschieds-Kundgebung
der Berliner Arbeiterkinder
Gesang, Rezitationen, Sprechchor
Mitwirkung der Arbeitersportvereine.
Arbeiter, unterstützt durch euren Besuch die Berliner Kinder.

Neu eröffnet!
Verkaufsstelle
der Halberstädter Molkerei A.-G.
im neu erbauten Laden des
Kaufmann O. Lindhammer,
Johannesbrunnen Nr. 6.

Ring- und Box-Vereinigung 1920
Halberstadt.
Am Sonnabend, den 30. Juli, abends 8 Uhr, findet in der „Sternwarte" unser diesjähriges
Sommer-Vergnügen
statt. — Freunde und Gönner unseres Vereins, durch Mitglieder eingeführt, herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Empfehle
prima Kalbfleisch
zu billigsten Tagespreisen
ff. Knoblauchwurst u. Würstchen à Pfd. 90 Pfg.
Adolf Gietz, Dominikanerstraße 22.

Albert Kolle
Thale am Harz
Manufakturwaren, Wäsche, Aussteuer
fertige Herren- u. Knaben-Garderobe

Soeben ist erschienen:
Dr. Walter Borgius
Der Paneuropawahn
Teil 1: Die Aussichtslosigkeit einer europäischen Zollunion. (Mit einem Nachwort von Dr. Max Nettlau).
Teil 2: Paneuropa und der Pazifismus. (Ein politisches Fantasiestück)
Beide Teile zusammen kartoniert nur 1 Mk.
Erhältlich in der
Volksbuchhandlung
Halberstädter Tageblatt.

Gartenbauverein „Warmholzberg"
Sonntag, den 31. Juli 1927, auf dem Vereins-Spielplatz
Kinder-Fest
bestehend in
Aufführungen, Kinder-Belustigungen und Konzert
2 Uhr: Gemeinsamer Abmarsch vom Gastwirt Ernst Raecke
Für gute Unterhaltung ist bestens Sorge getragen. Wir laden Freunde und Gönner des Vereins, sowie die dem Verbande angeschlossenen Gartenfreunde herzlichst ein
Der Festausschuß. Der Vorstand

Brot- und Fein-Bäckerei
Hedersleben
Bodestraße 174
Gustav Wittebornn
Daselbst tägl. v. 4—7 Uhr
ff. Speiseeis.

Schützen Sie sich gegen Fliegen!
Fliegengewebe in allen Abmessungen liefert auch an Private
Fritz Krippner,
Drahtwarenfabrik

Malz-, Eukalyptus-
Bonbons, Kandis
schwarz und weiß
gegen Husten und Heiserkeit empfehlen
Gebrüder Büttner,
Fischmarkt.

Kartoffel-Körbe
fabriziert und liefert in stabiler Ausführung billigst
Fritz Krippner,
Drahtwarenfabrik,
Halberstadt, Roonstr. 11.
(Auch einzelne Körbe werden abgegeben).

Ia Gummi-Badehauben
in groß. Auswahl billigst
August Knopf, Breiteweg 55/57.

Wanderer-Motorrad
sehr zuverlässiger Motor, fahrbereit, billig zu verk. Zu erfr. i. d. Geschäftsst. dieser Zeitung.

Kartoffeln
beste gelbfleischige,
10 Pfund 70 Pfennig.
Landeier
vollfrisch und groß,
Stück 13 Pfennig.
Fr. Gebhard,
Gerberstraße 9.
Fernsprecher 2391.

Inserieren bringt Gewinn !!

In den Ferien ist es leicht und bequem zarte Kleider sauber und frisch zu erhalten mit
LUX
SEIFENFLOCKEN
«SUNLICHT» MANNHEIM

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270730-17/fragment/page=0003

Wernigerode

Unser

Sommer-Räumungs-Ausverkauf

findet in der Zeit vom **Sonnabend, den 30. Juli bis Sonnabend, den 13. August** statt.

Textil-Verband Wernigerode

Bülow & Rahm
Reinhold Kaiser

W. Duderstadt, Inh. F. Bode
Gebrüder Kolle
J. Reichenbach

Anna Deuble
Gebrüder Niehoff
F. A. Reider

Deutsche Herrenmoden, B. W. Loewenstein
August Ottenberg
Rosenthal & Thiele

Paul Eigendorf
Erich Poetzsch
Otto Zander

Freiwillige Versteigerung.

Sonnabend, den 30. Juli ds. Js., nachm. 3 Uhr, werde ich in Wernigerode im „Gasthof zur Forelle", Schmatzlebenstr. 30, folgende, gut erhaltene Nachlaßsachen meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

2 zweischl. Bettstellen mit Matratze, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 desgl. Nachttisch, 1 gr. Kleiderschrank, 1 gr. Spiegel, 1 Sofa, 1 Vertikow, 8 Stühle, 2 Korbsesseln, 1 Wanduhr, 1 Küchenschrank, 2 Tische, Küchengeschirr u. v. a.

Wilhelm Fettback, beeid. Auktionator.

Gewerkschaftshaus „Monopol"

Sonnabend, den 30. Juli 1927, abends 8 Uhr:

Groß. Garten-Konzert

Ausgeführt vom Gesamt-Orchester der Kapelle Ostermeier. Nach dem Konzert:

Tanzkränzchen.

Es ladet ergebenst ein
E. Ostermeier. Die Verwaltung.

Freitag, den 29. Juli, abends 8 Uhr, im großen Saale des „Gewerkschaftshauses":

öffentl. Gewerkschaftsversammlung

Referent: Genosse **Schoenlank-Halle** vom Metallarbeiter-Verband.

Thema: **Die russische Revolution und die Stellungnahme der deutschen Gewerkschaften.**

Hierzu werden sämtliche Gewerkschaftsmitglieder eingeladen.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Ortsausschuß der Gewerkschaften.

---

3. Lieder-Abend auf dem Markt

am Sonnabend, den 30. Juli, abends 9 Uhr.
Ausführende: W. M.-G.-V. Liederhort. — Das Doppel-Quartett des Vereins.
Leitung: E. Bormann.

Liedfolge:

1. Innsbruck, ich muß dich lassen . . . Volksweise
2. Wie's daheim war . . . . . G. Wohlgemuth
3. Sturmbeschwörung . . . . . J. Dürrner
4. Morgen muß ich fort von hier . . . Silcher
5. Ich weiß nicht, was soll es bedeuten . Silcher
(4 und 5. Quartette)
6. Es taget vor dem Walde, Volksweise H. Jüngst
7. Waldkönig . . . . . Filke
8. Des Handwerksburschen Abschied, Volksweise . . . . . H. Heinrichs
9. Der Schäfer putzte sich zum Tanz . . Zander
10. Türkisches Schenkenlied . . . F. Mendelssohn

Schloß-Lichtspiele

Freitag bis Montag
Wochentags 7 u. ½9 Uhr - Sonntags 6 u. ½9 Uhr

I.
Ein neues Detektiv-Abenteuer
Das Geheimnis einer Stunde
6 Akte mit — **Stuart Webbs**

II.
Der Prinz-Gemahl
Ein ebenso amüsanter wie spannend. Film

III.
Quellwasser in der Großstadt

IV.
Deulig-Welt-Wochenberichte.

Sie finden, was Sie suchen!

Stiefel u. Schuhe

in großer Auswahl bewährte Fabrikate
für Damen, Herren und Kinder
bei

Alfred Hildebrand,
Westernstraße 6.

Schuhwaren

aller Ausführung

Spezialität: Sport- u. Berufsschuhe
Maßarbeit und Reparatur-Werkstatt

Hermann Reinhardt
Breitestraße 105.

Druck sachen liefert schnell **Harzer Volksstimme**

Achtung! Achtung!

Zahle immer noch für

Lumpen	10 Pfg. per Kilo
Wolle	45 Pfg. per Kilo
Neutuch	40 Pfg. per Kilo

Eisen, Knochen u. Metalle zu höchst. Tagespreisen

F. Marquardt, Rohproduktengeschäft.
Telephon 546.

Stempel
aller Art,
liefert sauber und billigst
Harzer Volksstimme
Burgstr. 9.

Mein Sommer-Ausverkauf

bietet besonders günstige Gelegenheit
zum billigen Einkauf

Paul Eigendorf : Breitestr. 81

Hamburger Gefrierfleisch-Halle

empfiehlt

Kochfleisch	1 Pfd. 0.75 RM.
Bratenfleisch ohn. Knochen	1 Pfd. 1.00 RM.
Rouladenfleisch	1 Pfd. 1.10 RM.
Hammelbraten	1 Pfd. 1.00 RM.
Kochfleisch	1 Pfd. 0.80 RM.
Rostbeef	1 Pfd. 0.90 RM.
Rinderleber, s. Quant. liefert.	1 Pfd. 0.90 RM.

von

prima Mastochsen-Gefrierfleisch

Burgstraße 31. Burgstraße 31.

Donnerstag, Freitag und Sonnabend auch Verkauf

Friedrichstraße 27. Friedrichstraße 27.

Kur-Theater

Sonnabend, d. 30. Juli, abends 8 Uhr:
im „Christianental"

„Die goldene Eva"

Lustspiel in 3 Akten von Schönthau u. Kappel-Ellfels
Bei ungünstigem Wetter 8¼ Uhr im städtisch. Kurhaus.

Kleine Preise: 1.50—1.00

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderbetten günst. an Priv. Kat. 3134 fr
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

---

la Himbeer-Sirup
la Kirsch-Sirup
la Citronen-Most
la Orangeade
(Apfelsinensaft)

alles mit bester Kaffinade eingekocht.
Köstliche Erfrischungs-Getränke mit Wasser zu verdünnen
empfiehlt
in Flaschen und auch lose

Bernhard Fuhrmann
Breitestraße 74

Freibank

Sonnabend von 9—1 Uhr
ein großer Posten
Rind- u. Schweinefleisch

Frischgeschlachtetes
prima Roßfleisch
sowie sämtliche Sorten
Wurst
Kurt Kaupenkel
Roßschlächterei.
Steingrube 3.
Kaufe ständig Schlachtpferde.

Achtung!

Billiges Angebot
Auflege-Matratzen
in Drell
für Kinderbetten von 9 R.-Mark an
für große Betten von 25 R.-Mark an
Plüsch-Sofa
von 110 R.-Mark an
Chaiselongue
von 40 R.-Mark an
Chaiselongue-Decken

Wilh. Scharun,
Hinterstraße 4.

Reinhold Kaiser

Wernigerode
Burgstraße 24 Burgstraße 24

Mein

Sommer-Räumungs-Verkauf

beginnt heute.

Sehr vorteilhafte Einkaufs-Gelegenheit.

In allen Abteilungen

Sonder-Angebote

Außerordentlich niedr. Preise.

Geschäftszeit ohne Mittagspause von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr.

Einer sagt's dem Andern

Korbmöbel
Reisekörbe
Waschkörbe
Besen und Bürstenwaren

kauft man billig und vorteilhaft bei

Eichel,
Nöschenrode, Kaiserstr. 80

Bettstellen

in Holz und Metall in jeder Preislage, Schlafzimmer, Küchen, Divans, Chaiselongues Federbetten kaufen Sie bei ½ Anzahlung und bequemen Teilzahlungen nur im

Bettenhaus Otto
N., Kaiserstraße 62.

Guterhaltene Sachen
zu verkaufen, von Sonnabend 8 Uhr ab.
Blemmitzstraße 13.

Ob für Sonne oder Regen,

bei uns finden Sie immer das Richtige zu Preisen, die Sie überraschen durch ihre Billigkeit!

Ueberwebte Regen-Mäntel
Die ihrer vielseitigen Verwendung wegen immer gern getragenen Mäntel. — Für die Gummierung eines jeden Mantels wird garantiert.
von **18.00** an

Herren-Anzüge
in allen Mustern, Preislagen und Größen. Sie finden bei uns den Anzug Ihres persönlichen Geschmacks und genau passend nach Ihrer Figur
von **35.00** an

Kinder-Anzüge
Bedenken Sie, ein richtiger frischer Junge springt über Stock und Stein und erklettert Zäune, ohne darüber nachzudenken, was aus seinem Anzug wird. Kaufen Sie deshalb derbe Anzüge, die eigens für diese Zwecke hergestellt sind
von **7.95** an.

Ober-Hemden Krawatten u. Strümpfe
sind wichtige Stücke für den gut angezogenen Herrn. Sie finden bei uns i. diesen Sachen eine abwechslungsreiche Menge, aus der Sie Ihre Auswahl treffen können.
Oberhemden von 4.95 an.
Krawatten, farb., v. -.95 an
Strümpfe von -.55 an

Zahlungs-Bedingungen: 3—4 Monate Kredit bei kleiner An- und Abzahlung, oder 10% bei Barzahlung

Elberfelder Herrenkleiderfabrik
ERICH THORSCHMIDT & Co
Wernigerode am Harz

Hauptgeschäft: Wernigerode a. H., Breitestr. 79 (früher Rawack) - Verkaufsstelle: Ilsenburg a. H. Bahnhofstraße 22 (bei Alex Sattler)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270730-17/fragment/page=0004

1. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 176. Sonnabend, 30. Juli 1927. 2. Jahrgang.

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, 29. Juli

Impression vom Sommer.

Die Last erschöpften Laubes biegt die hangenden Zweige der Linden weit hinab. An den Straßenkreuzungen stehen Autos in langen Reihen und werden schon Vormittags von Leuten gemietet, die ihren Ferienzug nicht versäumen wollen. Sonne überall. noch um das tragische Gebudel eines Leierkastens herum im Tanzen der Kinder. Alle Frauen sind plötzlich Mädchen geworden. Die ganz alten, rührenden Gestalten, ausgeschlossen vom neuen Werden, verschwinden völlig im Glanz und Duft der hundert hellen Farbabstufungen. Allen Männern ist die Hitze eine Last. Sie schleppen sich dampfend in ihren schweren Anzügen durch die wenigen Monate wirklichen Sommers. Nur Artisten und Schauspieler spazieren unbesorgt um alle Konventionen mit hellen Seidenhemden, wehenden Bindern, das Jackett lose über den Arm und den Strohhut kühn in den Nacken geschoben, frisch durch die übrige Bürgerlichkeit. Die anderen Menschen geben ihnen im stillen Recht und blicken ihnen lange nach.

In der eigentlichen Stadt, dem Geschäftsviertel, von dem alle Melancholiker behaupten, daß es in nichts vom Wechsel der Jahreszeiten berührt werde, ja, daß man inmitten dieser „Steinwüste" nicht wisse, ob es Sommer oder Winter sei und klarer oder bewölkter Himmel sich über den Raum zwischen den hohen Dächern spanne, prangen in allen Straßen Riesenkörbe frischer Blumen. Ihr noch etwas müder Duft vermischt sich mit Staub, Benzingeruch und jenem unbestimmten Parfüm schreitender Frauen, das gleichfalls eine besondere Gabe des Sommers zu sein scheint. Alle kleinen Kontoristinnen lächeln, die Freude des vergangenen oder des kommenden Abends in den sehnsüchtigen Augen. Die Geschäfte haben ihre Türen weit geöffnet und zeigen in berückenden Zusammenstellungen die Pracht heller Batiste, schimmernder Seiden, farbenreicher Stoffe, begehrenswerter Metalle und eleganten Lederzeugs. Jede Buchhandlung hat ihre Auslagen mit Reiseführern, Globen, phantastischen Landkarten vollgestopft, und im Vorübergehen unternimmt jedermann eine Weltreise. Tropische Plantagen vor den Cafes reizen durch schattenspendende Freundlichkeit dazu, in behagliche Korbsessel gelehnt, ein Eisgetränk zu schlürfen. Man bewundert den Stehgeiger, der selbst bei dieser Temperatur nichts von seiner unbändigen Lebhaftigkeit einbüßt und als Feldherr des Schlagers seine Position gegenüber dem andrängenden Lärm der Verkehrsmittel — fast möchte man sagen: siegreich — behauptet.

Weiter draußen in den Villengegenden häufen sich die abgefallenen Blüten zu kleinen Hügeln. Noch ist der unerbittliche Kampf der Straßenreinigung gegen diese mannigfache Farbigkeit vergebens. Allmählich entblättern auch die japanischen Rosen, doch gleichen Blumenrabatten den Verlust durch lebhafteste Tönungen aus. Irgendwo schwebt Rosenduft. Gepflegte Hunde sonnen sich auf den Terrassen noch gepflegterer Häuser. Durch Gesträuch schimmern weiße Kleider — der Ball saust in sicherer Bahn — elastische, elegante Menschen spielen Tennis. Leise fallen die Füße der Hochgereckten nieder. Eine junge Dame liegt besinnlich im Gras und erholt sich bei einem modernen Roman.

Die bescheideneren Vorstädte haben vielleicht noch mehr Sommer. Auch hier wurden die Straßen schattige Wege, in die hinein die alten Leute von ihren Klappstühlen vor den Haustüren blicken, während die Rede von vergangenen „ganz anderen Sommern" geht. Kinder tummeln sich; Katzen liegen faul in den Schaufenstern; Bäcker, Krämer, Fleischer stehen stundenlang an den Türen ihrer Läden. Ein Speiseeiswagen klingelt vorüber. Die Balkone sind hängende Gärten geworden, blumenumrankt an strupellos verzierte Wände geklebt. Tief herabgelassene Markisen filtrieren das gelbtühle Licht dieser Jahreszeit in die sauberen Stuben. Sie schließen den Hort netter Spießigkeit gegen die übrige Welt ab und bekommen ein geheimnisvoll zufriedenes Gesicht, wenn das Abendbrot bei farbigem Licht aufgetragen wird. Seiden spannt sich dann der Himmel über rauschende Plätze voller Bogenlampen, über stille Straßen mit zaghaften Gaslaternen und über Parks, deren Dreivierteldunkel ein einziges hingebendes Flüstern wird . . . .

Die sommerliche Stadt ist eine sehr schöne Landschaft.

Walter Anatole Persich.

Preußens Sparkassen im ersten Vierteljahr 1927.

Weitere aufsteigende Entwicklung. — Starker bankmäßiger Verkehr. der Sparkassen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einer Uebersicht der Statistischen Korrespondenz entnimmt, hat bei den öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen auch im ersten Vierteljahr 1927 die aufsteigende Entwicklung der Einlagenbestände im Sparverkehr sowie in der Geschäftstätigkeit im bankmäßigen Sparkassenverkehr angehalten. Im Gebiet des Freistaates Preußen hat sich der Gesamtspareinlagenverkehr im Januar um 180,9 Mill. RM. = 9,0 Prozent, im Februar um 120,9 Mill. RM. gleich 5,5 Prozent, im März um 20,2 Mill. RM. gleich 3,9 Prozent vermehrt und betrug im Berichtsvierteljahre 392,0 Mill. RM. gleich 19,4 Prozent. Der absolute Zuwachs war um 175,8 Mill. RM. oder um 81,3 Prozent höher als der des gleichen Vierteljahres von 1925 und um 130,7 Mill. RM. oder um 50,0 Prozent höher als der des Jahres 1926, während der relative Zuwachs hinter dem der beiden Jahre, in denen er sich auf 53,3 Prozent (1. Vierteljahr 1925) und 23,8 Proz. (1. Vierteljahr 1926) belief, zurückblieb. Diese relative Minderung des Zuwachses ist ein natürlicher Vorgang, da jetzt der Zuwachs zu einem Einlagebestand von über 2 011,5 Mill. in Beziehung gesetzt wird, während früher das Einlagekapital nur 40,5 Mill. RM. betrug. — Am größten ist der relative Zuwachs in den Hohenzollernschen Landen mit 23,4 Prozent und in Berlin mit 23,3 Prozent.

Im Giro-, Scheck-, Kontokorrent- und Depositenverkehr betrugen in Preußen die Einzahlungen im ersten Vierteljahr 5 596,1 Mill. RM., die Auszahlungen 5 524,8 Mill. RM. Die Guthaben beliefen sich am Ende des 1. Vierteljahres auf 858,0 Mill. RM., die Vorschüsse auf 1 078,5 Mill. RM. Aus diesen Zahlen geht hervor, daß auch der bankmäßige Verkehr der preußischen Sparkassen im Berichtsvierteljahr recht erheblich gewesen ist. Daß die Einzahlungen im Januar und Februar die Auszahlungen nur um ein geringes übersteigen, im März sogar hinter diesen zurückblieben, dürfte vornehmlich auf das starke Kreditbedürfnis der Gegenwart zurückzuführen sein. Die Einzahlungen betrugen das 2,1 bis 2,2fache der Guthaben.

Die Bodennutzung in Preußen nach Betriebsgrößenklassen.

Auf Grund der landwirtschaftlichen Betriebszählung vom 16. Juni 1925 hat die Statistische Korrespondenz eine Uebersicht über die Hauptergebnisse der Bodennutzung in Preußen zusammengestellt, der der Amtliche Preußische Pressedienst folgende Angaben entnimmt:

Wenn heute die mittelbäuerlichen Betriebe an der Gesamtfläche verhältnismäßig größten Anteil aufzuweisen haben, so ist dies noch mehr im Hinblick auf das Ackerland der Fall. Infolge ausgedehnter Ackerkultur ist bei den mittelbäuerlichen Betrieben und vor allem auch bei den Großbetrieben der Anteil am Lande größer als der Gesamtflächenanteil. Dabei macht das Ackerland in allen Größenklassen etwa die Hälfte der Gesamtfläche aus. Die Weinberge gehören ganz überwiegend den kleinbäuerlichen, Parzellen- und mittelbäuerlichen Betrieben. Da insbesondere die kleinbäuerlichen, aber auch die mittelbäuerlichen und die Parzellenbetriebe ein günstiges Wiesenverhältnis haben, so ist ihr Anteil an der Wiesenfläche größer als ihr Gesamtflächenanteil. Das Wiesenverhältnis der Großbetriebe kann nicht gerade als günstig bezeichnet werden. Bemerkenswert ist der sehr starke Anteil der großbäuerlichen Betriebe an den Flächen der guten Weide. An den geringen Weiden und ebenso am Oed- und Unlande sind neben den großbäuerlichen die mittelbäuerlichen Betriebe besonders stark beteiligt, und zwar weit mehr als es ihrem Gesamtflächenanteil entsprechen würde. Innerhalb der Großbetriebe entfallen 26,5 v. H. der Gesamtfläche auf Forstland. An den Fischereigewässern haben die Großbetriebe einen überragenden Anteil. Die Zwerg-, Parzellen- und kleinbäuerlichen Betriebe sind an den Fischereigewässern ebenfalls in höherem Grade als an der Gesamtfläche beteiligt. In den Zwergbetrieben dient der Anbau der Feldfrüchte vor allem dazu, die notwendigen Nahrungsstoffe für die Ernährung der Familie selbst zu erzeugen. Hieraus erklärt sich der hohe Ackerlandanteil der Kartoffel, während die Anteile aller anderen Feldfrüchte mit Ausnahme des Roggens, ganz unbedeutend sind. — In den Parzellenbetrieben beanspruncht der Kartoffelbau nur noch etwas mehr als die Hälfte des hierfür in den Zwergbetrieben vorgesehenen Anteils, während der des Getreides mit insgesamt 49,9 v. H. mehr als doppelt so groß ist wie bei den Zwergbetrieben, wo er nur 23 v. H. beträgt. Wie bei allen anderen Größenklassen ist auch bei den Parzellenbetrieben der Roggen die wichtigste Getreideart. — In den kleinbäuerlichen Betrieben wird 60,2 v. H. mit Getreide bestellt. — Bei den mittelbäuerlichen Betrieben umfaßt der Getreidebau 63,5 v. H. des Ackerlandes und damit mehr als in allen anderen Größenklassen. — Der Anteil des Getreidebaues an der beackerten Fläche ist in den großbäuerlichen Betrieben mit 61,2 v. H. etwas kleiner als in den mittelbäuerlichen und ein wenig größer als bei den kleinbäuerlichen Betrieben. — In den Großbetrieben bleibt der Anteil der mit Getreide bebauten Fläche hinter dem der klein- und großbäuerlichen, vollends dem der mittelbäuerlichen Betriebe mit 55,4 v. H. des Ackerlandes erheblich zurück. Am stärksten tritt in den Großbetrieben der Zuckerrübenanbau hervor.

Weizen, Hülsenfrüchte, Zuckerrüben, Handelsgewächse u. Futterpflanzen werden mit zunehmender Größe des Betriebes in höherem Maße vermendet. Das gleiche kann mit einer gewissen Einschränkung auch von der Gerste gesagt werden. Demgegenüber verliert der Anbau von Kartoffeln und Feldgemüse mit zunehmender Betriebsgröße an Bedeutung innerhalb der Ackerwirtschaft des einzelnen Betriebes. Dabei ist der verhältnismäßig ausgedehnte Kartoffelbau der Großbetriebe als Ausnahme anzusehen, die hier mit der stärkeren gewerblichen Ausnutzung dieser Fruchtart zusammenhängt. Roggen, Hafer und Futterrüben beanspruchen mit zunehmender Betriebsgröße zunächst wachsende, dann aber wieder abnehmende Ackerlandanteile, sodaß diesen Fruchtarten innerhalb der mittleren Größenklassen die größte Bedeutung zukommt.

---

* **Eine neue deutsche Einwanderungsberatungsstelle in Brasilien.** Vom Deutschen Evangelischen Gemeindeverband von Sta. Catharina ist eine Ansiedler-Beratungsstelle für deutsche Einwanderer nach den Staaten St. Catharina und Parana in dem Ort Brusque eingerichtet worden. Die Beratungsstelle will Neuankömlinge vor Ausbeutung schützen, ihnen im Rahmen des Möglichen mit Rat und Tat zur Seite stehen, zuverlässige Auskünfte über Ansiedlungsmöglichkeiten geben, vor übereilten Entschlüssen bei beabsichtigten Landkäufen warnen und geeignete Einwanderer für offene Stellen in Vorschlag bringen. Die Beratungsstelle fügt sich damit als begrüßenswertes Glied in den Ring der zahlreichen bereits bestehenden deutschen Einwanderungsberatungsstellen ein. Für jeden Südamerikaauswanderer ist es von größtem Werte, die Adressen dieser Stellen zu kennen, an die er sich nach der Landung drüben in allen

---

Heimatgift.

Roman von Carl Conte Scapinelli.

44. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

Er hatte sich nach Wien an seine Firma um Hilfe gewandt, und man hatte ihm auch einige tüchtige Kräfte gesandt, aber die ganze Leitung blieb in seiner Hand. Der Chef der Firma hatte auf wenige Stunden jüngst wieder die Arbeiten besichtigt und war befriedigt abgereist.

Zum erstenmal merkte Bruno, wie er in den Augen der Freimarkler, wie er in ihrer Achtung stieg. — Nicht er, seine Arbeitsleistung, sein Fleiß, seine Umsicht, seine Unermüdlichkeit siegten endlich über sie.

Als er heute abend für einige Stunden ausruhen wollte, nahm er sich vor, wieder in den „Anker" zu gehen.

Der Tisch der „humanistischen" war nur sehr spärlich vertreten. Und statt der lauten Freude, die sonst dort herrschte, statt der Großmannssucht, waren sie heute seltsam bescheiden, seltsam still.

Es saß keiner unter ihnen, an dem sich das Heimatgespenst Typhus nicht gerächt hätte, dem nicht ein liebes Familienglied in Schmerzen zu Hause krank lag.

Am meisten freute sich Bruno, dort den Professor zu treffen. Er schien am aufgeräumtesten und heitersten von allen, heiterer und sorgenloser als sonst.

„Es scheint, als merke es der Typhus, daß es ihm nun endlich doch an den Kragen gehen soll, weil er diesmal so arg tobt und kein Haus verschonen will!" sagte Professor Pöringer.

„Wir rücken ihm aber ordentlich zu Leibe. Mit tausend frischen Wasserarmen greifen wir hinein in sein Erb- und Grundgebiet! Seine alten Auffteglöcher werden verschüttet, und wenn ihr nächsten Sommer eine neue Kanalisation anlegt, wo ihr die im Boden schlummernde Krankheit auch noch mit Wassermacht hinaustreibt, dann wird Freimarkt eine der gesündesten Städte!" meinte Bruno.

„Du stehst wacker im Kampf! Hält dich nur fest, ißt und trinkt gut, daß er dir auch nicht ankann bei deiner Lebensweise!"

„Nein, nein, zu mir kommt er nicht! Mir stellt er sich nicht gegenüber!"

„Na, na, Bruno, nur vorsichtig sein. Mir scheint, als packe er sogar den Gottfried, den Arzt!"

Doch wie sich bei diesen Worten Brunos Züge verfinsterten, sprach Professor Pöringer nicht weiter darüber. Es war ja auch nur ein flüchtiger Gedanke gewesen, der dem Vater gekommen. Denn Gottfried erschien ihm seit wenigen Tagen wie um Jahre gealtert, dabei war er noch stiller und schweigsamer als früher.

Gottfried, der sich sonst gerne dann und wann im „Anker" sehen ließ, kannte jetzt, da die Seuche ausgebrochen war, nur noch seine Pflicht, und die hieß ihn von morgens bis zum Abend von Haus zu Haus, von Krankenbett zu Krankenbett gehen. Wie im Traum schien er sie zu tun! Es waren ja überall dieselben Vorsichts- und Verhaltungsmaßregeln, die er wiederholte, dieselben Symptome, die er antraf.

Wohl mancher wunderte sich, wie Dr. Pöringer diesmal still und sanft war, er, der sonst gerne die armen Kranken grob anschrie.

Es schien, als täte er das alles unter einem Bann, als wäre er in Gedanken anderswo. Nur blaß und blässer, hager und hagerer wurde er von Tag zu Tag, und wenn er an das Krankenbett eines Sterbenden trat, dann war es, als stände schon der Tod zu des Sterbenden Füßen. So schecht sah Gottfried aus, so tief lagen seine kleinen Augen in den Höhlen.

Niemand dachte darüber nach, niemand kümmerte sich weiter um sein Aussehen. Nur seiner Schwester Klara war dies alles besonders aufgefallen, und ihr griff es auch ans Herz.

Die Tage, seit sie nach jener Gewitternacht am Morgen in Freimarkt eingefahren war, waren wie im Sturm dahingeflogen, nicht rasch verweht, nein, wie mit Sturmeszeichen in ihr kaum beruhigtes Gemüt eingegraben.

Nach wochenlangem Fernbleiben hatte sie sich endlich stark genug gefühlt, in die Heimat zurückzukehren, aus der sie der Liebesgram um einen Unwürdigen, die Untreue Brunos, vertrieben. Und wie sie nach einer auf offener Strecke verbrachten Gewitternacht endlich am klaren Morgen sich Freimarkt genähert, da stand, wie aus dem Boden gewachsen, plötzlich mitten auf der Strecke Bruno Merk mit winkendem Tuche vor ihr!

Sie wußte selbst nicht, wie es kam, aber auch sie hatte zurückgewinkt. War da nicht auf einmal aller Kummer, alle Schmerzen um ihn vergessen, als er mitten im leuchtenden Morgen mit lachendem, fröhlichem Gesicht vor ihr stand?

Sie wußte es später nicht. War es die Freude, ihn wiederzusehen? War es die Freude, in der Heimat zu sein?

Und kaum beruhigt, gesammelt, resigniert, kam der zweite Sturm, irgendwer, irgendwoher, hatte man es ihr zugetragen, daß Magda eines schönen Morgens Knall und Fall abgereist sei, daß Bruno allein, in seine Arbeit vergraben, Tage und Nächte beim Bau verbringe. Denkt er an sie, tötet er die Gedanken an sie mit der Arbeit? Sie wußte sich keine Antwort zu geben.

Mitten hinein in diese ungewissen Fragen, mitten hinein in die schwachen Hoffnungen, die sie an Magdas plötzliche Abreise knüpfte, waren die Greuel der Epidemie getreten, die überall im Ort um sich griffen. und die wiederum mit allen Mitteln bekämpft wurden.

Da war ihr plötzlich ihr Bruder, den sie oft gering eingeschätzt, dem sie oft den Haß gegen Bruno nachgetragen, wie ein stummer Held erschienen, der in der Zeit der Gefahr und Not, trotz seiner stillen Art tapfer seinen Mann stellte. Dabei waren ihr sein schlechtes Aussehen, seine stechenden Augen aufgefallen.

Als sie in ihm drang, sich zu schonen, hatte er bitter gelächelt und gemeint:

„Darf das ein Arzt bei einer Epidemie?"

„Du wirst selber krank werden und . . ."

„Und sterben!" meinte er trocken. „Es wäre das beste für mich!"

„Sprich nicht so, Gottfried, ich bitte dich, gerade jetzt mußt du den Wert des Lebens, deines Lebens schätzen, jetzt, wo die Gesundheit von Hunderten von dir abhängt!"

„Trotzdem mache ich keinen gesund, der es nicht werden soll", sagte er wieder bitter. „Glaub' mir, man wird klein in solchen Tagen, man lacht über seine medizinische Weisheit! Denn der da draußen die Quellen bohrt, die Rohre legt, der", er nannte den Namen nicht, aber ein bitterer Zug ging über seinen Mund, „der kann wieder einmal trotz seiner ganzen Unbildung mehr als ich!"

„Du kannst ihm aber helfen!"

„Helfen, nein, der hilft sich selber! Der ist immer und überall der Sieger, auch bei den Niederlagen!"

Klara verstand Gottfrieds Worte nicht.

Plötzlich sagte der Doktor mit heiserer Stimme: „Nun, da er die andere fortgejagt hat, fortgejagt in Nacht und Nebel, nun wird er wiederkommen, und du wirst ihm zufliegen, zufliegen, wie dem Licht!"

Klara aber hörte aus Gottfrieds Worten nur das eine Wort: „Fortgejagt in Nacht und Nebel".

An das klammerte sie sich, das ließ sie triumphieren. Sie konnte sich nicht mehr halten und fragte:

„Ja, fortgejagt? Warum?"

Da schrie Gottfried auf: „Warum? Warum? — Und dann faßte er sich: „Warum?" sagte er noch einmal leise. „Das werde ich dir schon einmal sagen, wenn du zu mir kommst!"

Klara brauchte nicht lange zu warten. Denn am nächsten Tag schon kam die Zimmerfrau des Arztes herauf aufs Schloß und klagte, daß der Herr Doktor sich arg unwohl fühle und sich nach seinen Krankenbesuchen ins Bett gelegt habe. Er lasse das gnädige Fräulein bitten, zu ihm zu kommen.

Die Nachricht, so wenig überraschend sie für Klara kam, ergriff sie doch. Sie hatte ja alle Tage schon bemerkt, daß etwas in Gottfried sitze, das ihn drücke, und der Vater hatte es selbst ausgesprochen, daß er sich leicht bei den vielen Krankenbesuchen den Typhus holen könne. Rasch warf sie ein Tuch um den Kopf und eilte vom Schlosse zur Stadt herab.

Leise rieselte der erste Herbstregen nieder, dichter Nebel lagerte über der Ebene. — Ein ungesundes, unfreundliches Wetter.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270730-17/fragment/page=0005

vorkommenden Fällen wenden kann. Niemand sollte daher versäumen, sich vor der Auswanderung mit der Mitteldeutschen Auswanderungsberatungsstelle beim Institut für Auslandkunde, Grenz- und Auslanddeutschtum, Leipzig N 22, Friedrich-Karlstraße 22 in Verbindung zu setzen, die auch Geleitkarten für die Auswanderung nach Nord- und Südamerika auszustellen befugt ist.

Aus Wernigerode.

Ronneberg A.-G. Hjalfabrik. Zum Besitzwechsel der Schokoladenfabrik von Ronneberg wird uns noch geschrieben: Gerade für die Arbeiterschaft ist es von besonderer Wichtigkeit beim Eingehen solcher Betriebe, die aus den kleinsten Verhältnissen heraus sich zu solcher Blüte und Beachtung hervorgearbeitet haben, sich die Entwicklung in Erinnerung zu rufen. Als Herr Friedrich Ronnenberg im Jahre 1848 als „Ellenreiser" bei der Firma Krumbhaar, Burgstraße, jetzt Schiens austrat und in Nöschenroda die alte Mühle aufkaufte, ahnte er nicht, daß er hier den Grundstock zu seinem späteren Millionenvermögen legte. Noch viel weniger wird er im Jahre 1899 bei seinem Tode geglaubt haben, daß seine Ehefrau noch einmal die Wohltat eines Verkaufsegates der „mietfreien Wohnung bis an ihr Lebensende" in Anspruch nehmen mußte. Durch Um- und Neubauten wurde das alte Anwesen umgestaltet. 1886 wurde die alte Fabrik niedergerissen und das heute noch bestehende Gebäude errichtet. Den Kriegsjahren folgten Jahre der höchsten Entfaltung, und es war ein großer Gewinn, über das neutrale Ausland unsere „Feinde" mit Schokolade beliefern zu dürfen. 1921 gestaltete man den Familienbesitz nach 75jährigen Bestehen in eine A.-Gesellschaft um. Immer hat die Organisation die Arbeiter des Betriebes geschützt, sonst wäre mancher Vorstoß unternommen worden. Die Stabilisierung der Mark kam auch hier wie für viele viel zu früh. Der neue Besitzer der Schokoladenfabrik die Hjalfabrik Johannes Bürger G.m.b.H. hat das Erbe der Ronnenberger für ein Butterbrot angetreten. Die Firma, die Weltruf genießt durch das glücklich durchgeführte Verfahren, aus dem Saft der Digitalisblätter ein Präparat herzustellen, daß eines der vornehmsten Hilfsmittel der Herztherapie ist, versteht es auch aus den kleinsten Anfängen heraus mit einer überraschenden Schnelligkeit sich auch betrieblich die Stellung zu sichern, die sie braucht. Das Unternehmen geht ausgezeichnet. Und sollte das nun in Bearbeitung befindliche Präparat gegen Seekrankheit sich besser erweisen als andere Mittel, so dürfte sich der Betrieb noch besser entwickeln. Das Schicksal der Firma Ronnenberg mag aber als Warnung dienen.

Rübeländer Tropfsteinhöhlen. Am Sonnabend veranstaltet die Kurverwaltung einen Nachmittagsausflug mit der Harzquerbahn nach den Rübeländer Tropfsteinhöhlen. Ein Besuch der bekannten Höhlen ohne jede Wanderanstrengung. Fahrt mit der Harzquerbahn 14,55 Uhr (Westerntor 15,01; Hasserode 15,10 Uhr) bis Drei Annen-Hohne, Weiterfahrt mit der Blankenburger Bahn 15,45 Uhr nach Rübeland-West. Ankunft 16,08 Uhr. Besuch einer der Höhlen und Kaffeerast. Heimfahrt 18,53 Uhr, Ankunft Hasserode 19,49 Uhr, Westerntor 19,58 Uhr, Hauptbahnhof 20,02 Uhr. — Es wird abgeraten, Stöcke und Schirme mitzubringen! Teilnehmerkarte im Verkehrsamt für 3,50 Mark (einschl. Höhlenbesuch).

Plötzlicher Tod. Am Donnerstag früh ist der im Ruhestand befindliche Polizeibeamte Aug. Scheffler bei der Schützenwiese von einem tödlichen Herzschlag betroffen worden. Er ging früh vom Hause weg zum Pilze suchen. Auf dem Rückweg wurde er plötzlich bei der Schützenwiese unwohl und fiel um. Mit den Worten: „Was ist denn los?" brach er zusammen und war tot. Sch., ein alter Beamter, der kurz vor Vollendung des 58. Lebensjahres stand, war hier nur 6 Jahre tätig. Er kam als Flüchtlingsbeamter hierher und wurde im April 1927 pensioniert.

— **Kurtheater.** Am Sonnabend, den 30. Juli, findet bei günstigem Wetter eine zweite Freilichtaufführung im Christianental statt und zwar mit dem reizenden Lustspiel „Die goldne Eva", das bei seiner Erstaufführung im Christianental eine ungeteilte Anerkennung bei Publikum wie Presse fand. Der Beginn der Aufführung ist abends 8 Uhr.

— **Schloß-Lichtspiele.** Ein Doppelprogramm vom Freitag bis Montag. Der eine Film „Das Geheimnis einer Stunde". Der spannende Sensations- und Kriminalfilm: In der Londoner Presse erschien folgender Artikel: „Des Rätsels Knoten ist gelöst! Stuart Webbs, der Gentleman-Detektiv verhaftete heute mittag die fabelhafte Trapezkünstlerin — Georgette, die in der Alhambra gastierte und durch ihre blendende Erscheinung alle Herzen im Sturm eroberte. Sie ist . . . eine männliche Person. In den Hauptrollen Helena — Stuart Webbs: Ernst Reicher. Der andere Film ist ein reizvolles und spannendes Lustspiel, betitelt „Der Prinzgemahl" von einem, der auszog und eine Krone gewann. Die Deulig-Welt-Wochenschau und ein lehrreicher Film „Quellwasser in der Großstadt" — „Die Entstehung des Grundwassers" — vervollständigen den äußerst interessanten Spielplan.

— **Schokoladendieb.** In der Nacht vom 27. zum 28. Juli wurde in der Bahnhofstraße vor dem Laden eines Kaufmanns, der dort aufgestellte Schokoladenautomat System „Trumpf" erbrochen. Da ein solcher Apparat nur 2.50 Mark an Bargeld enthält, ist der Dieb wohl in der jüngeren Generation zu suchen.

— **Die zweite Ferienwanderung** des Arbeiterwohlfahrtsausschusses am Donnerstag war stärker besucht als die erste. Dieses Mal war das idyllische Christianental das Ziel der Wanderung. In zuvorkommender Weise hatte sich der Wirt im Christianental in den Dienst der guten Sache gestellt. Dafür ihm und den Helferinnen des Wohlfahrtsausschusses der Dank der Kinder und Mütter. Bei Gesang, Spiel, Tanz und Reigen waren die schönen Sommerstunden schnell verflogen. Alles nahm die Mahnung mit auf den Weg, die „Harzer Volksstimme" zu verfolgen, wo es am nächsten Donnerstag hingeht.

— **Der Gottesglauben und die Weltkatastrophe.** Morgen Sonnabend abend spricht im Gemeindesaal der Neuprotestantischen Gemeinde Herr Archivar Henneberg über „Gottesglauben und Weltkatastrophe". Der Eintritt ist frei, sodaß jedermann den Vortrag anhören kann. Danach Aussprache.

— **Ortsausschuß der Gewerkschaften.** Die fällige Ortsausschußsitzung findet am Montag, 1. August, abends 8 Uhr im „Monopol" statt. Da eine außerordentlich wichtige Tagesordnung vorliegt, wollen die Delegierten und Organisationsvorstände pünktlich erscheinen.

— **Marktfingen.** Am Sonnabend veranstaltet der Wernigeröder Männergesangverein Liederkorl und des Doppelquartett des Vereins den dritten Liederabend auf dem Marktplatz abends um 9 Uhr unter seinem bewährten Leiter Lehrer E. Bormann. Da ein genußreicher Abend bevorsteht, ist zahlreiche Beteiligung zu wünschen. (Siehe Inserat).

— **Die russische Revolution** behandelt heute abend 8 Uhr im „Monopol" Genosse Schoenlank-Halle. Es wird zahlreiche Beteiligung erwartet. Da die Verherrlicher Rußlands nur das hören wollen, was ihnen genehm ist, wird mit einer interessanten Aussprache zu rechnen sein. Fehle daher niemand!

— **Das Arbeitsgerichtsgesetz.** Mit dem 1. Juli 1927 sind Arbeitsgerichte in Tätigkeit getreten. Da es erforderlich ist, daß jeder der in seiner gewerkschaftlichen Organisation eine Funktion versieht, mit diesem neuen Gesetz vertraut wird, ist die Anschaffung des Gesetzes unbedingtes Erfordernis. Genosse Kleeis-Aschersleben hat das Gesetz mit einer gründlichen Einleitung herausgegeben, allen ist das kleine Buch zu empfehlen. Der Preis von 60 Pfennig ist erschwinglich. Vorrätig bei Steigerwald, Burgstraße 9.

Aus Quedlinburg.

— (Die Ferienwanderungen der Arbeiterwohlfahrt) erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. Hatten sich doch am Dienstag bei herrlichstem Wetter etwa 70 Kinder mit ihren Angehörigen eingefunden, um unter Leitung der Genossinnen wieder zum Steinholz zu wandern. Meinte es der Sonnenschein auch zu gut, so war die Freude um so größer, als jeder sein schattiges Plätzchen am Ziele gefunden hatte. Nachdem die Kinder bei Kaffee und Kuchen sich gestärkt hatten, wurde gespielt. Dann mußten sich die Kinder bei einem Gläschen Limonade etwas ausruhen, bis abmarschiert wurde. Vielen Dank verdienen auch die Spielleute des Reichsbanners, die uns wieder erwarteten. Nun ging es noch einmal so schnell zur „Rose". Mit dem Wunsche, nächste Woche nochmals fortzugehen, ging jeder befriedigt zu Hause.

— (Neue Feldhüter.) Die nachbenannten Personen Schlosser W. Utpadel, Gärtner Hermann Mühlberg, Müller Paul Däckel, Klempner Alwin Schobelt und Klempner Erich Sauerzapfe sind als Hilfsfeldwächter vom Regierungspräsidenten bestätigt.

— (Die SPD.-Versammlung) der Frauengruppe war gut besucht. Eine rege Aussprache fand über die dritte Ferienwanderung statt. Beschlossen wurde am Dienstag, den 2. August, morgens 8.52 Uhr mit den schulpflichtigen Kindern nach Suderode zu fahren. Im Waldfrieden (Steckelenberg) treffen wir Nachmittags mit den Kleinen zusammen. Anmeldungen der Kinder in den Konsumverkaufsstellen bis Sonnabend. Nach der Abrechnung der Sammlung zur Fahnenschleife wurden noch Parteiangelegenheiten besprochen. Gegen 23 Uhr fand die Versammlung ihr Ende.

— (Das neue Arbeitsgericht.) Im Gegensatz zum früheren Gewerbegerichtsraum, der den Verhältnissen nicht genügte, sind die Räume des neuen Arbeitsgerichts mehr als ausreichend. Große helle Räume sind geschaffen. Neu ist auch, daß der amtierende Richter in Amtstracht seine Pflichten erfüllt. Im Gegensatz zu früher sind jetzt auch die Beisitzer aus den Reihen der Industrie besser vertreten; früher waren es meist Handwerksmeister. Wie nun im neuen Arbeitsgericht die klagenden Arbeitnehmer abschneiden, daß wird die Zukunft lehren. Es kommt hier auch viel darauf an, daß vor allem die Richter sich von soziale Motive leiten lassen. Dann werden auch die neuen Arbeitsgerichte Ersprießliches schaffen. Die am Donnerstag tagende Arbeitskammer erledigte die Klagesache gegen die Firma Meyer u. Co. Zwei dort Beschäftigte, welche auch Betriebsratsmitglieder sein wollen, hatten die Entlassungspapiere erhalten. Die Firma bestritt die Auffassung der Kläger. Es kam zu einem Vergleich, welcher vorsieht, daß die Kläger wieder eingestellt werden und die Entschädigung für den entgangenen Verdienst ziemlich restlos bezahlt wird. Im Betrieb muß aber ein neuer Betriebsrat gewählt werden. Die Firma verspricht weiter, daß eine Maßregelung nicht vorgenommen wird.

— (Die Prämiierung des besten Fenster- und Vorgartenschmuckes) soll in diesen Tagen vor sich gehen. Bewerber werden gebeten, baldmöglichst ihre Anschrift dem städtischen Verkehrsamt, Neuerweg 1, mitzuteilen.

— (Einbrüche in Schrebergartenlauben.) In der Nacht vom 26. zum 27. d. Mts. wurde in mehreren Schrebergartenlauben des Moosangers eingebrochen und alles durchwühlt. Gegen den bisher unbekannten Täter ist Strafantrag gestellt. — Wegen einen angeblichen Einbruch wurden mehrere Personen zur Anzeige gebracht.

Kreis Quedlinburg.

Weddersleben, 28. Juli. (Versammlung der SPD.) Unsere Monatsversammlung für August findet am Sonntag, den 31. Juli dieses Jahres abends 8 Uhr im Gasthof „Zum schwarzen Adler" mit folgender Tagesordnung statt: Stellungnahme zur Verfassungsfeier; Stellungnahme zur Autopartie; Verschiedenes. Mit Rücksicht auf die Vorbereitung der Verfassungsfeier mußte die für August fällige Versammlung einen Sonntag früher abgehalten werden.

Reinstedt, 29. Juli. (Schützenfest.) Am kommenden Sonntag, den 31. Juli wird unser Schützenfest stattfinden. Das Fest kann dank der Feuerwehr, die den Platz vom Wasser befreite, auf dem alten Schützenplatz abgehalten werden. Zahlreiche Budenbesitzer haben sich angemeldet. Außerdem gibt es in diesem Jahre eine große Ueberraschung. Am Sonnabend abend findet ein Zapfenstreich statt. Sonntag morgens früh Wecken. Am Mittag um 1 Uhr Festumzug. Für den Montag ist der Ausmarsch zum Platz auf 9 Uhr vormittags vorgesehen. Hoffentlich ist der Wettergott dem Fest hold.

— (Ein heftiges Gewitter) von starken Regengüssen begleitet und teilweise von Hagelschlag, ging in den Spätnachmittagsstunden des Mittwochs über unsern Ort nieder. Das Gewitter, welches schon seit den Mittagsstunden am Horizont sichtbar wurde, entlud sich mit ganzer Gewalt über unsern Ort. Trotz der Schwere des Gewitters ist kein Blitzschlag gemeldet.

Aus Thale.

— **Mieterschutz-Versammlung.** Am Sonnabend, den 30. Juli, abends 8 Uhr im Gasthof „Zum braunen Hirsch". Halb 8 Uhr geht eine Vorstandssitzung voraus. Das Erscheinen aller ist Pflicht.

Aus Oschersleben.

— **Seinen Verletzungen erlegen.** Der Sohn Kurt der Witwe Wladislawa Zurmöhle, der, wie wir gestern berichteten, unter die Räder eines Lastkraftwagens geraten war, ist an den Folgen des Unglücksfalles verstorben.

Aus Schwanebeck.

— (Die Verpachtung der städtischen Hartobsternte), welche am 25. Juli erfolgte, brachte der Stadt folgende Einnahmen: 1. Neuwegersleber- und Nienburger Chaussee (Fr. Michalsky) 2450 Mark. 2. Crottorfer Chaussee (Fr. Michalsky) 3800 Mark. 3. Sargstedter Weg bis zur Schafbade (Fr. Michalsky) 840 Mark. 4. Quenstedter Chaussee (W. Gnade) 400 Mark. Gesamtergebnis: 7490 Mark. Dazu kommen noch 2450 Mark aus der diesjährigen Kirschenernte, sodaß die Stadt eine Einnahme von 9940 Mark aus der Gesamtobsternte zu verzeichnen hat. Ein gutes Ergebnis bei dem teilweise minimalen Behang.

— (Einquartierung) hat unsere Stadt vom 18. bis 21. August zu erwarten. Und zwar werden es am 1. Tage insgesamt 30 Mann, die anderen Tage insgesamt 70 Mann sein. Dazu kommen insgesamt 60 gleiche Anzahl Pferde.

Provinz und Nachbarstaaten.

Gernrode, 27. Juli. (Sturz mit dem Rade). Als mehrere Personen von einem Ausflug zurückkehrten, fuhr eine Teilnehmerin die wohl an der etwas abschüssigen Stelle in der Mauerstraße die Gewalt über das Rad verloren hatte, gegen den Bordstein, so daß sie stürzte und das Rad stark beschädigt wurde. Bei der ärztlichen Untersuchung wurde ein Bruch des Schienbeins festgestellt. — (Unfall). Als auf dem Kirchplatz sich mehrere Kinder tummelten und auch auf den angebrachten Stangen herumkletterten, stürzte ein Junge aus etwa vier Meter Höhe ab und schlug mit dem Gesicht auf das Straßenpflaster, so daß er ernstliche Verletzungen davontrug. Er wurde sofort in die elterliche Wohnung gebracht.

Mittenberge, 27. Juli. (Vom Spiel in den Tod). Im Nachbardorf Losenrade (Altmark) spielten mehrere Kinder am Ufer. Dabei bestiegen sie einen dort stehenden Kahn. Den größeren Kindern gelang es, den Kahn zu lösen und vom Ufer abzustoßen. Zwei Knaben, die achte und sechsjährigen Söhne des Arbeiters Binde, sprangen nun in ihrer Angst ins Wasser, fanden jedoch keinen Grund mehr, sondern ertranken vor den Augen des Großvaters, der zu ihrer Rettung herbeigeeilt war.

Zeitz, 26. Juli. (Der „Würger"). Der 24jährige Gärtner Erich Walther von hier, der in dem Verdacht stand, den Mord an der Frau Schmidt in der Sporergasse in Leipzig begangen zu haben, wurde am Dienstag morgen in Leipzig verhaftet. W. entzog sich der weiteren Verantwortung durch Selbstmord in der Polizeigefängniszelle. Zu seiner Festnahme hören wir folgendes: Beamte der Polizeiwache wurden benachrichtigt, daß aus der Wohnung einer Frauensperson in der Goldhahngasse Hilferufe gehört worden waren. Die Beamten begaben sich sofort nach der angegebenen Wohnung, in der sie aber keinen Einlaß fanden. Nach Aufrechen der Tür fanden sie in der Wohnung alles wild durcheinander geworfen. Die Frau wies Strangulationsmerkmale am Halse auf. W., der mie tot auf einem Bett lag, ließ sich ohne Widerstand festnehmen. Unter ähnlichen Verhältnissen ist in der Nacht zum 5. Dezember vorigen Jahres die Ehefrau Schmidt ermordet worden, welche bei ihrer Auffindung dieselben Strangulationsmerkmale aufwies. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei richteten sich deshalb besonders gegen einen sogenannten „Würger" d. h. einen Menschen, der sein Opfer im Sinnenrausch erwürgt. Bisher waren alle Bestrengungen, in dieser Richtung irgendwelche Aufklärung zu schaffen, vergebens. Die Vermutung liegt nun nahe, daß auch Frau Schmidt das Opfer W.'s geworden ist. Da W. selbst den Tod gesucht hat und für die Tat im Dezember keine Zeugen vorhanden sind, ist es sehr schwer, irgendwelche Klarheiten zu erhalten.

Zerbst, 26. Juli. (Unter verdächtigen Umständen gestorben) ist der Kutscher Wilhelm Rühle, der in der Hammerschen Mühle beschäftigt gewesen ist. Er verschied plötzlich unter krampfartigen Erscheinungen. Man ist noch im Zweifel, ob an Fleischvergiftung oder an einem Wundstarrkrampf. Die Staatsanwaltschaft hat die Leiche beschlagnahmt.

Mansfeld, 27. Juli. (Viel vorgenommen). In einem Nachbarorte heiratete ein 79jähriger „junger" Mann seine kaum 30 Jahre alte Stiefenkelin.

Barby, 27. Juli. (Tod infolge eines Schrecks). Auf welch eigenartige Weise sich oft der Tod den Erdenpilgern naht, zeigt wieder einmal der Fall der hier vor einigen Tagen verstorbenen Frau B. Diese sehr rüstige Frau wollte während der heftigen Unwetters am 1. Juli einen Eimer Wasser ausschütten. Anscheinend infolge Erschreckens bei einem starken Blitzschlag erlitt sie hierbei einen Schlaganfall und sank zusammen. So fanden sie die heimkehrenden Angehörigen. Trotz ärztlicher Bemühungen erholte sie sich aber nicht wieder, und in den letzten Tagen erlöste der Tod sie von ihrem Leiden.

Coburg, 27. Juli. (Im Badewasser verbrüht). Durch einen unglücklichen Zufall ist das vierjährige Töchterchen der Karl Wilhelm Hölleinschen Eheleute ums Leben gekommen. Die Mutter machte für das Kind das Badewasser zurecht, indem sie zuerst heißes Wasser in die Wanne schüttete, um dann kaltes Wasser nachzugießen. Als die Mutter sich umkehrte, fiel das Kind in die Wanne und verbrühte sich derart, daß es starb.

Slatzfurt, 27. Juli. (Ueberfall). Ein in der Michaelisstraße wohnender Fabrikarbeiter Walter Scherf wurde in einer der letzten Nächte überfallen und hinterrücks niedergeschlagen. Der Schwerverletzte wurde im bewußtlosen Zustande dem Krankenhause zugeführt. Es dürfte sich um einen Racheakt handeln. Die Täter, Vater und Sohn, sind erkannt.

Nedlitz (Kr. Zerbst), 27. Juli. (Wegen einer Lappalie erschossen.) In der Nähe von Birkenwerder wurde der 26 Jahre alte Walter Bewersdorf verhaftet, der mit einem Komplizen in einem Ausflugslokal beim „Kümmelblättchen-Spiel" ertappt worden war. Auf dem Wege zur Polizei suchte B. zu entfliehen und wurde, als er auf mehrfache Anrufe nicht stehen blieb, von den Polizeibeamten durch einen Schuß in den Hals getötet. Es ist bedauerlich, daß Beamte bei solchem geringfügigen Vorkommnis zur Waffe greifen.

Kleine Chronik.

Fememörder der Kunst. Aus Duisburg wird gemeldet: Wilhelm Lehmbrucks „Kniende", die nackte Mädchenfigur, um die sich nach ihrer Aufstellung im Tonhallengarten zu Duisburg ein heftiger Kunststreit erhob, weil ein großer Teil der Bürgerschaft sie aus moralischen und ästhetischen Gründen ablehnte, wurde in der Nacht zum Donnerstag von Bubenhand zerstört. Sechs junge Burschen rissen die Figur gewaltsam vom Sockel, wobei das linke nach hinten ausgestreckte Bein über dem Knie abbrach. Die Täter entkamen unerkannt.

Wahnsinnstat in Monte Carlo. Die Besucher der Spielsäle von Monte Carlo wurden durch die Tat eines Wahnsinnigen in Panik versetzt. Ein Jugoslawe übergoß plötzlich einen Spieltisch mit Benzin und zündete ihn an. Als die Wache eingriff, um das Feuer zu löschen und den Wahnsinnigen zu bändigen, feuerte dieser mehrere Revolverschüsse in den Saal und stürzte sich schließlich aus dem Fenster in die Tiefe. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus übergeführt. Verletzt wurde durch die Schießereien des Wahnsinnigen niemand, jedoch wurden die großen Spiegelscheiben und Lüster in dem Saal zertrümmert.

Trockenlegung Dänemarks im Jahre 1930? Auf der großen Jahresversammlung der dänischen Enthaltsamkeitsvereine in Aalborg am vergangenen Sonntag gab der Hauptredner Klaus Johannsen der festen Überzeugung Ausdruck, daß Dänemark im Jahre 1930 trockengelegt sei. Er erklärte, daß das Spirituisübel in Dänemark noch genau dasselbe sei wie vor vielen Jahren, als er seinen Kampf begann. Er agitierte für eine Vereinigung der Abstinenzbewegung in allen nordischen Ländern zur gemeinsamen Erreichung des Zieles.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270730-17/fragment/page=0006

Vermischtes.

Dammrutsch bei Leipzig. In der Nacht zum Mittwoch ereignete sich unweit Leipzig ein Dammrutsch der Eisenbahnstrecke Leipzig—Hof in einer Länge von über 50 Metern, verursacht durch den ausgiebigen Regen der letzten Zeit. Der Damm ist bis zu vier Metern nach unten weggerutscht, so daß der eine Schienenstrang vollkommen in der Luft hing. Kurz vorher hatte der D-Zug München—Berlin die Strecke passiert. Der Betrieb konnte eingleisig aufrechterhalten werden.

Hitzekatastrophe in China. Ueber Nordchina lagert eine ungewöhnliche Hitzewelle, bei der selbst im Schatten 45 Grad festgestellt wurden. Die Folge ist, daß sich hunderte von tödlichen Hitzschlägen ereignet haben. Unter der Hitze leiden besonders die Angehörigen der europäischen Besatzungstruppen, von denen viele ins Lazarett überführt werden mußten.

Das Urteil im zweiten Spritschieberprozeß. Im sogenannten zweiten Spritschieberprozeß gegen Ruben und Genossen, der sich während fast acht Wochen vor einem Berliner Schöffengericht abspielte, wurde am Mittwoch vormittag das Urteil gefällt. Der Hauptangeklagte Ruben ist mit seinem Millionengewinn ins Ausland geflüchtet. Der Angeklagte Hermann Weber, der Hauptangeklagte im ersten Spritschieberprozeß, erhielt wegen Beihilfe zum Betruge 6 Monate Gefängnis und 60 000 Mark Geldstrafe, sein Bruder Heinrich Weber 6 Monate Gefängnis und 30 000 M Geldstrafe. Ferner wurden wegen Beihilfe zum Betrug verurteilt: Dr. Salmony zu 3 Monaten Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe, Heinrichs zu 3000 Mark Geldstrafe, Dr. Cantrup zu 3 Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe. Wegen passiver Beamtenbestechung erhielt der Beamte der Monopolverwaltung Bandekow ein Jahr Gefängnis, wegen Schädigung des Monopolamts eine Geldstrafe von 99 200 Mark. Enders acht Monate Gefängnis und 51 200 Mark Geldstrafe. Warsch neun Monate Gefängnis und 124 000 Mark Geldstrafe. Außerdem wurde diesen drei Beamten die Möglichkeit, öffentlich Aemter zu bekleiden, auf die Dauer von zwei Jahren aberkannt.

Seine Braut erdrosselt. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch erwürgte der 22jährige Brauereiarbeiter Arthur Fischer in Berlin seine Braut, die 24jährige Näherin Erna Marschner, in seiner Stube in der Fidicinstraße. Das Paar unterhielt seit etwa einem Jahre ein Liebesverhältnis, das zu einer Verlobung geführt hatte. Da Fischer aber seit Monaten ohne Arbeit war und einen leichtsinnigen Lebenswandel führte, kam es zu einem Zerwürfnis und das Mädchen wollte die Beziehungen abbrechen. Am Dienstag abend hatte Fischer sich mit dem Mädchen getroffen und sie überredet, zu einer Aussprache in seine Wohnung zu kommen. Hier geschah dann die Tat, ohne daß die Nachbarn derselben Wohnung etwas bemerkten. Noch etwa zwei Stunden blieb der Unhold bei der toten Braut. Dann begab er sich in ein Lokal, wo er bis drei Uhr nachts mit Bekannten Skat spielte. Bevor er wegging, legte er der Toten einen Zettel in die Hand mit den Worten: „Du sollst keinem anderen gehören als nur mir allein. Dein Dich liebender Arthur". Nach Schluß der Polizeistunde begab sich Fischer auf das Polizeirevier und gestand die Mordtat. Bei seiner Vernehmung durch die Mordkommission zeigte der Bursche nicht die geringste Reue.

Soz. Arbeiter-Jugend

Halberstadt. Heute abend 19.30 Uhr treffen wir uns alle an der Ecke Fürstenhof Wir gehen zur Volkswiese zur Abhaltung der Generalprobe des Sprechchors. Keiner darf fehlen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Halberstadt. Spielerkorps. Am Sonntag morgen treten sämtliche Spielleute um 8.45 Uhr am „Fürstenhof" an. Jeder muß pünktlich zur Stelle sein. Anzug: weiße Hose.

Halberstadt. Radfahrer. Die mit dem Rade nach Leipzig fahrenden Kameraden treffen sich heute abend 8,30 Uhr beim Kam. Otto Vollmann zu einer wichtigen Besprechung.

Osterwieck. Heute Freitag, abends pünktlich 8 Uhr, werden sämtliche radfahrenden Kameraden an der Lütgenröder Brücke mit Rädern erwartet. — Am Sonnabend Treffpunkt der Radfahrer zur Fahrt nach Hornburg pünktlich 7 Uhr vor dem Gewerkschaftshause. Die Rückfahrt erfolgt frühzeitig. — Am Sonntag, morgens 10 Uhr, Abfahrt nach Hornburg per Wagen. Es können nur Kameraden und deren Angehörige mitfahren, welche sich gemeldet haben. Anmeldungen werden noch bis Freitag abend im Gewerkschaftshause entgegengenommen. Die Radfahrer treffen sich zur angegebenen Zeit ebenfalls vor dem Gewerkschaftshause zur Fahrt nach Hornburg. Es wird zahlreiche Beteiligung erwartet.

Thale. Am Sonnabend, den 30. dieses Monats, abends 7 Uhr, versammeln sich sämtliche Spielleute auf dem „Rübchen" zwecks einer Besprechung. Instrumente sind mitzubringen.

Hornburg. Am 31. Juli und 1. August findet unser Volksfest verbunden mit Fahnenweihe statt. Wir hoffen, daß die Kameraden im Kreise sich bewußt sind, daß es ihre vornehmste Pflicht ist, die dieses Volksfest zu besuchen. In Hornburg muß am Sonntag eine machtvolle Kundgebung für die Republik stattfinden. Darum wünschen wir, daß alle Kameraden im Kreise Halberstadt am 31. Juli nach Hornburg kommen. Am 31. Juli muß die Parole lauten: „Auf nach Hornburg!"

10%

Rabatt

gewähren wir Ihnen vom

30. Juli bis 6. August

auf die Restbestände unserer Waschbekleidung

Nutzen Sie diese günstige Gelegenheit aus

★

Hermann Schinke

Breiteweg 73 Voigtei 25

Mifa

Fabrikverkaufstelle

HALBERSTADT, Harmoniestraße 13

Leiter: Karl Drittel

59-64-79-90-100 M Kassapreis usw.

Bequeme Wochen- und Monatsraten

Katalog auf Wunsch gratis

Das Qualitäts-Markenrad direkt ab Fabrik!

22.7. 1927 Berlin, Intern. 3 Std.-Mannschaftsrennen Rätt-Arena. Sieger: Knappe-Tonani auf Mifa

Auto- u. Wagenschwämme, Waschleder, Naturbimstein i. Stücken u. Pulver, Salmiakgeist

Oele, Lacke, Farben

und alle Bedarfsartikel

für Lackierungen und Anstriche

fachmännisch ausprobiert und von anerkannter Güte, kaufen Sie am besten und preiswert bei der

Rohstoff-Genossenschaft der Maler

Sedanstr. 69. Geschäftszeit von 8—12 u. 2—5 Uhr. Fernr. 1611.

Schablonen, Bohnerwachs, Rostschutzfarben, Ofenlack, Fußbodenlackfarbe, Japan-Emaille.

Drucksachen jeder Art liefert sauber und preiswert Halberstädter Tageblatt

GEBR. D

Wir offerieren für die Einmache- u. Salatzeit:

Pa. Hutzucker, beste Süßkraft		zum Einmach. billiger
gem. Rafffinade		
gem. Melis		
Pa. Wein-Essig	Liter	0.40
Pa. Doppel-Essig	Liter	0.30
Essenzen „Clb"	Flasche	1.60
Siedesalz „Schönebecker"	Pfund	0.05
Senf-Saat	Pfund	0.58
Paprikaschoten	¼ Pfund	0.75
ff. Speise-Oel, hell	Pfund	0.60
Pa. Tafel-Oel	Pfund	0.70
Pa. Erdnuß-Oel	Pfund	0.72
Pa. Mohn-Oel	Pfund	1.00
ff. Rüb-Oel	Pfund	0.60
Tafel-Oel in Fl. „Cefem"	0.45 0.75	1.25

Sämtliche anderen Gewürze als: Lobeerlaub, Pfeffer, Canehl etc. billigst.

Pa. Mecklenburg. Tafelbutter	½ Pfd.	0.92
ff. echt Emmenthaler Schweizerkäse	½ Pfd.	0.48
ff. echt Emmenthaler Schweizerkäse Vollett. ohne Rinde	½ Pfd.	0.48
Edamer holl. Käse 40%	¼ Pfd.	0.28
Edamer holl. Käse 20%	¼ Pfd.	0.20
Tilsiter ohne Rinde	½ Pfd.	0.43
Emmenthaler Schachtelkäse ohne Rinde	Schachtel	1.40 1.20 1.00
Camembert	Schachtel	0.45
Limburger Käse Allgäuer	½ Pfd.	0.16
Limburger Art	½ Pfd.	0.12
ff. neue saure Gurken	Stück	0.15
Pa. Matjesheringe, fettriefend.	2 Stck.	0.35
Pumpernickel in Schb., Dose ca. 500 g		0.55
Himbeersaft, 65% Zucker	Pfund	0.80
Citronen-Most, 65% Zucker	Pfund	0.60
Orangenöl	¼ Fl. 3.00, ½ Fl.	1.75
	¼ Fl. 1.20, ½ Fl.	0.60

Marinaden in 1-Ltr.-Dosen billigst.

Gebr. Dingel,

Magdeburg

Lebensmittel-Großeinkaufshaus

Filialen:

Holzmarkt 17 — Bahnhofstraße 5

Lakenstraße 76 — Wernigerodersstraße 26

Paulsstraße 10 — Dominikanerstraße 10,

Quedlinburgerstraße 139 — Hoheweg 15,

Schuhstraße 43.

Nordharzer Automobil-Club e. V.

(N. D. A. C.) Halberstadt.

Wir richten an die verehrliche Einwohnerschaft von Halberstadt die ergebene Bitte, am Sonnabend, den 30., Sonntag, d. 31. Juli u. Montag, den 1. August 1927, anläßlich des Eintreffens der N. D. A. C.-Mitglieder aus allen Teilen Deutschlands,

gütigst die Häuser zu beflaggen,

um den Gästen ein freundliches Bild unserer Stadt zu bieten, Der Vorstand.

Zentral-Verband der Angestellten

Ortsgruppe Halberstadt

Am Sonnabend, 30. Juli, abends 8 Uhr findet im Restaurant „Spiegelsberge" unser

Sommernachts-Ball

verbunden mit Ehrung der Verbandsjubilare statt. Der Abend wird verschönt durch Vorträge des Salon-Humoristen Herrn Paul Malek.

Unsere Mitglieder mit ihren werten Angehörigen sind hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vergnügungs-Ausschuß

Stammkundenkreis, ist meiner

Ein dauernd ansteigender — Höchstleistung bester Beweis

der jederzeit, in deiner Größe hängt bereit

in allen Stoffarten, Formen und Farben bei

Seydlitzstraße 11 Emil Ohrdorff Ecke Sedanstr.

Vornehmes Spezialgeschäft gediegener Herren-, Knaben- u. Sportbekleidung

Hochwertige Ware, niedrige Preise

Zahlungserleichterung auf Wunsch.

Für Neubauten und Reparaturen

bringe ich meine

Bauklempnerei u. mein Installationsgeschäft

in Erinnerung und empfehle mich zu guter Ausführung bei solider Berechnung

Karl Drittel, Halberstadt

Harmonie-Straße 13.

Schrebergartenverein „Heine"

Am Sonntag, den 31 Juli 1927

Garten-Fest

des Vereins auf dem Spielplatz im Vereinsgelände, verbunden mit Konzert, Aufführungen, Kinderbelustigungen, Ausschießen und Verlosung von praktisch. Gebrauchsgegenständen.

Freunde und Gönner unserer Bestrebungen sind freundlichst eingeladen.

14½ Uhr: Abmarsch mit Musik vom Heineplatz.

Der Vorstand.

Mieterschutz-Verein Thale a. Harz E. V.

Am Sonnabend, den 30. Juli, abends 8 Uhr

Mitgliederversammlung

im „Gasthof zum braunen Hirsch", daselbst findet 7½ Uhr eine Vorstands-Sitzung statt

Da sehr wichtige Punkte zur Beratung stehen, bittet um zahlreiches und pünktliches Erscheinen

Der Vorsitzende.

Zahnbehandlung : Zahnersatz

W. Küttner, Dentist

Jetzt: Breiteweg 34 II. Eingang Schuhstr.

Fernsprecher 1807.

Dulmin-Enthaarungscreme

in Tuben zu Mark 1.25 und Mark 2.00

Als sicher wirkendes und unschädliches Enthaarungsmittel empfehle ich dieses altbewährte Präparat

Parfümerie C. Midy

Breiteweg 60. Fernspr. 1927.

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270730-17/fragment/page=0007

EBSTEIN'S
billige

Damen- u. Kinderkonfektion

Voile Kleid neue Blumenmuster	7.25
Tanz-Kleider Crep de chine, moderne Farben	13.50
Blusen weiß Voile, mit Spitze garniert	4.90
Shetland-Mäntel für die Reise	10.75
Gummi-Mäntel moderne Seidenart, flotte Formen	19.75
Kinder-Spielhöschen und Kittel	68 Pf.

Bade-Artikel

Frottier-Handtücher weiß oder weiß mit Kante	48 Pf.
Badelaken aus gutem Kräuselstoff	2.35
Badeanzüge schwarz Trikot, farbig besetzt	95 Pf.
Badeschuhe schwarz Segeltuch, weiß eingefaßt	1.45
Badehosen echt rot	45 Pf.
Seifetücher 2 Stück	15 Pf.
Stepp-Decken volle Größe, mit guter Füllung in allen Farben	8.90
Frottier-Badestoffe neu eingetroffen, extra breit, prachtvolle Dessins Meter	5.75

Waschkrepp geblümt und kariert Meter	78 Pf.
Kunstseide bedruckt, neue Muster Meter	78 Pf.
Vollvoile doppeltbreit, gemustert Meter	78 Pf.
Blumen Voile aparte Dessins Meter	1.95
Frotté in hübschen Karos Meter	58 Pf.
Trachtenstoffe indanthren, gemustert und einfarbig, Meter	95 Pf.
Wollmusseline in neuen Dessins Meter	1.70
Bastseide reine Seide, gemustert Meter	2.90
Bastseide einfarbig, gute Qualität Meter	1.65
Zephir gestreift, für Sporthemden u. Kleider, Meter	48 Pf.
Makobatist für feine Wäsche Meter	88 Pf.
Rollo-Köper 80 cm breit Meter	95 Pf.
Künstler-Gardinen 3teilig, engl. Tüll Fenster	2.95
Halbstores besonders billig Fenster	95 Pf.
Madras-Garnitur 3teilig, neue Muster, waschecht Fenster	3.90
Etamine doppeltbreit Meter	58 Pf.
Spannstoffe 140 cm breit, zur Anfertigung von Gardinen Meter	1.35
Bezug mit 2 Kissen weiß oder geblümt Garnitur	6.90

Damen-Wäsche

Damen-Hemden hübsch garniert	85 Pf.
Damen-Nachthemden nette Ausführungen	2.75
Damen-Hemdbeinkleider mit Stickereieinsatz	1.50
Damen-Prinzeßröcke besonders preiswert	1.95
Damen-Seidentrikotröcke in allen Farben	1.95
Damen-Seidentrikotschlüpfer dazu passend, in allen Farben	1.45

Herren-Artikel u. -Trikotagen

Sportkragen weiß und farbig	25 Pf.
Oberhemden farbig, m. Klappmanschetten u. Kragen	3.90
Seidenbinder neue Muster	48 Pf.
Halbsteife Kragen moderne Formen	75 Pf.
Hosenträger für Herren, aus Gurt oder Gummi	95 Pf.
Sport-Serviteurs einfarbig und gestreift	65 Pf.
Herren-Netzjacken für die warmen Tage	75 Pf.
Herren-Makohemden mit doppelter Brust	1.95
Herren-Makobeinkleider gute Qualität	1.25
Herren-Einsatzhemden gestreifte oder karierte Einsätze	1.65
Knaben-Sporthemden einfarbig und gestreift	1.35
Leder-Gürtel für Herren	65 Pf.

Handarbeiten

Mitteldecken weiß, mit Einsatz und Spitzen	95 Pf.
Waschtischgarnituren vorgezeichnet, 2 und 5 teilig	1.25
Kapok zum Füllen von Kissen ½ Pfund	90 Pf.
Sportwolle ⅕ Pfund	95 Pf.
Rucksäcke für Erwachsene aus wasserdichtem Stoff	1.90
Einkaufsnetze doppelt geknüpft	95 Pf.

1 Rolle Maschinengarn 1000 Meter	45 Pf.
1 Rolle Maschinengarn 200 Meter	10 Pf.
Halbleinenband 6 Meter	15 Pf.
Einziehgummiband schwarz und weiß, 2 Meter	25 Pf.
Twist farbig, sortiert, 6 Knäuel	25 Pf.
Herrensenkel 100 cm lang, 2 Paar	25 Pf.
Kleiderwesten mit Kragen in Voile und Batist	95 Pf.

Damen- u. Herren-Pullover — hellfarbig — für den Hochsommer	3.90
Damen- u. Backfisch-Jacken hell und dunkel	6.90
Damen-Strickkleid — hellfarbig —	12.75
Damen- und Herren-Sportwesten reiche Auswahl	3.90
Kinder-Pullover u. Westen — alle Größen —	2.50
Restposten Kinder-Sweater einzelne Größen .. 75 Pfennig	

Damen-Taschentücher weiß, mit Hohlsaum	12 Pf.
Damen-Taschentücher bunt umhäkelt	17 Pf.
Herren-Taschentücher weiß und bunt Stück	24 Pf.
Herren-Taschentücher bunt kariert, Leinen Stück	16 Pf.
Kinder-Taschentücher weiß mit bunten Rändchen	8 Pf.
Kinder-Taschentücher mit bunten Bildern Stück	12 Pf.
Kostüm- und Kleiderkragen in Batist oder Rips	55 Pf.

Photo-Spezialhdlg.
Carl Baumann,
gepr. Photograph
Lichtwerstr. II, neb. Ecke Schuhstr.
Das Haus f. saubere fachm. Photoarbeit.
Lieferung innerhalb 8 Stunden.

Hühneraugenpflaster
auf grünem Samt.
Hühneraugencellot
Rats-Apotheke.

Gestrickte
Damenbinden
vorzügl. Qualität St. 40, 50, 60 Pfg. Bindengürtel so gr. Ausw.
J. Zirzow & Co.
Schmiedestraße 3.

Uhren
von 4.— RM. an, **Ketten, Ringe** sowie **andere Geschenke** in Gold und Silber zu billig. Preisen.
Reparaturen
an Uhren aller Art.
Sprechapparaten,
schnell, gut und billig.
Federn
zu Sprechapparaten mit Einsetzen von Mk. 3.— an.
J. Gallai,
Uhrmacher und Juwelier,
Köhlingerstraße 35.

Sprechapparate
Ersatzteile dazu,
Schall-Platten
in großer Auswahl
zu haben bei
Wilh. Krebs
(Bruno Bendix Nachf.)
Musikalienhandlung
Breitenweg 63
Fernruf 1654.

Wanzen nebst **Brut**
werden durch chem. Gittgas radikal beseitigt unter strenger Diskretion.
Ferner werden
Schwaben, Heimchen, Ameisen nebst Brut
sofort abgetötet, sowie alles andere Ungeziefer durch
Kammerjäger Wilh. Hauert,
Judenstr. 30.

Uhr-Reparaturen
äußerst billig. Lassen Sie sich ein Preisangebot machen.
R. Laubinger
Bakenstr. 20.

Möbelpolitur
Rats-Apotheke.

Präpar. Biebleberthran
Vieh-Lebertran-Emulsion
Rats-Apotheke.

Die schädlichen Salze
der Harnsäure setzen sich in scharfen Kristallen in Ihrem Körper, in den Organen, Geweben, Muskeln und Gelenken fest, wenn sie nicht durch ein auch wirklich geeignetes Mittel diese zur Lösung und Ausscheidung bringen. Es ist wissenschaftlich festgestellt, daß Hefenkleinsäure mit der Harnsäure in Lösung geht. Zur Blutreinigung und Auffrischung Ihres Körpers kann deshalb eigentl. nur **„Chemiker Sybels Hefekur"** in Frage kommen. Näheres finden Sie in der Gratisbroschüre: **„Ein Weg zur Gesundheit".**
Sicher erhältlich bei **Carl Schilling, Drogerie.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270730-17/fragment/page=0008

2. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 176. Sonnabend, 30. Juli 1927. 2. Jahrgang.

Provinz und Nachbarstaaten.

Rüningen, 27. Juli. (Rätselhafter Leichenfund). Oberhalb der Mühle Rüningen wurde in der Oker eine weibliche Leiche gefunden, die bisher nicht identifiziert werden konnte. Die Leiche ist in einem sehr fortgeschrittenen Verwesungszustande. Die Tote war bekleidet mit braunen Halbschuhen (drei Schnallen, hohe Absätze), braunkariertem Mantel mit 15—20 Zentimeter breitem braunen Pelzkragen, gestreifter Trägerschürze, blaukariertem Kleid und blauweißkarierter Unterteille. Weiter trug sie kleine runde, weiße Ohrringe. Das Haar ist dunkel, die Größe etwa 1,64 Meter. Das Alter wird auf 17—20 Jahre geschätzt. Die Leiche ist in die Leichenhalle Rüningen geschafft. Zweckdienliche Angaben sind an das Landjägeramt Braunschweig zu richten. Ob Unglücksfall, Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Eilenburg, 27. Juli. (Ein Landstreicher als reicher Erbe). Das Amtsgericht verhandelte wegen Bettelei und Landstreichens gegen den in Haft befindlichen Karl v. D., den ein Landjäger wegen verdächtigen Aussehens zwischen Schmiedeberg und Groß-Corgau festgenommen hatte. In der Verhandlung kamen Staatsanwalt und Gericht zur Ueberzeugung von der Unschuld des Angeklagten, der zwar durch Verkauf seiner Sachen und durch Gelegenheitsarbeit seinen Lebensunterhalt verdient, aber nie gebettelt hatte. Andererseits konnte das Gericht während der Haftzeit feststellen, daß der aus Oesterreich stammende Angeklagte Erbe einer größeren Geldsumme ist, die ihm sein im Jahre 1917 verstorbener Vater hinterlassen und die bei der österreichischen Nationalbank deponiert ist.

Bernburg, 27. Juli. (Unheimlicher Fund). In diesen Tagen wurden am Eisenbahndamm Güsten—Bernburg zwei Skelette gefunden, das einer Frau und eines Kindes. Es ist ganz unerklärlich, wie diese Skelette dort hingekommen sind. Die erforderlichen Nachforschungen wurden sofort angestellt.

Gera, 27. Juli. (Raubmordversuch). In der Nacht drang in dem entlegenen Gasthof Jägersruh in Unterröppisch ein etwa 40jähriger Unbekannter, der als einziger Gast noch in der Wirtschaft war, mit einem Beil auf die Kellnerin ein und drohte, sie zu erschlagen. Das Mädchen wehrte sich und konnte flüchten. Auf ihre Hilferufe kam die Wirtin in das Gastzimmer, flüchtete aber ebenfalls, von dem Unbekannten mit dem Beil bedroht. Als Hilfe eintraf, war der Gewalttäter verschwunden. Er hatte aus einem Schrank eine Geldbörse mit etwa 85 Mark Inhalt sowie eine Zigarettenschachtel mit Silbergeld mitgenommen. Bisher sind Nachforschungen nach ihm ohne Erfolg gewesen.

Zeitz, 27. Juli. (Kinaldini unterm Bett.) Die Tochter des Gutsbesitzers Schlegel in Döschwitz fand in ihrem Zimmer unter dem Bett einen fremden Mann. Auf ihre Hilferufe eilte ihr Vater herbei. Der Eindringling kam hervor, schlug mit einem Seitengewehr auf den Besitzer ein und verwundete ihn im Gesicht und an der Hand. Schlegel, ein kräftiger Herr, überwältigte den Räuber nach heftigem Widerstand. Es handelt sich um einen 17jährigen Burschen aus Kirchsteitz. Er wurde dem hiesigen Amtsgericht zugeführt.

Bienenburg, 26. Juli. (Absturz beim Kirschenpflücken). Beim Kirschenpflücken stürzte der 13jährige Schüler Köhler in Wiedelah vier Meter hoch vom Baum. Er erlitt dabei einen doppelten Schädelbruch.

Gandersheim, 26. Juli. (Verschüttet) wurde in der Sandgrube in Bornhausen der Arbeiter Großmann. Gewaltige Sandmassen begruben ihn, so daß er sofort tot war. Ein anderer, ebenfalls verschütteter Arbeiter konnte gerettet werden.

Herzberg, 27. Juli. (Tod auf der Reise). Von einem tragischen Geschick ereilt wurde der Oberpostsekretär Bruns aus Braunschweig, der mit mehreren Bekannten mit dem Zuge um 10,30 Uhr von Osterhagen kam, in Herzberg umsteigen mußte, um zur Weiterfahrt nach Braunschweig den Zug nach Seesen zu benutzen. Als er in den Seesener Zug steigen wollte, schlug er plötzlich zurück und war auf der Stelle tot. Seine Leiche wurde in der Totenhalle des hiesigen Krankenhaus untergebracht.

Erfurt, 27. Juli. (Vom eigenen Hund zerfleischt.) Eine Landwirtsfrau in Wiesellbach wollte ihrer Hauskatze zu Hilfe eilen, die vom Hofhund gehetzt und gebissen wurde. Als sich die Hausfrau mit einem Stocke dem Hunde näherte, ging dieser auf seine Herrin los, warf sie zu Boden und zerfleischte ihr beide Beine. Der Arzt übermies die Schwerverletzte nach einem Krankenhaus in Erfurt.

Magdeburg, 27. Juli. (Vor der Aufklärung einer Mordtat). Der Mord an der greisen Lehrerswitwe Böhm auf dem Lemsdorferweg in Magdeburg scheint nunmehr seine Aufklärung zu finden. Wie wir hören, ist ein 29jähriger Mann verhaftet worden, der unter dem dringenden Verdacht steht, den Mord an Frau Böhm begangen zu haben. Der Betreffende soll an dem fraglichen Tage in die Wohnung der Frau Böhm gekommen sein und von ihr 30 Mark verlangt haben. Als ihm das Geld verweigert wurde, hat er die Greisin ermordet. Er erbeutete 133 Mark in bar und eine Damenuhr, die er dann an einen Bekannten, einem Schlosser, weiterverkaufte. Dieser hat, entweder aus Gewissensbissen oder mit Rücksicht auf die ausgesetzte Belohnung in Höhe von 1000 Mark, Anzeige erstattet, so daß die Verhaftung erfolgte. Der Verhaftete leugnet noch die Tat; ob die Indizien zu seiner Ueberführung ausreichen werden, steht noch nicht fest.

Halle, 27. Juli. (Ein Flugzeug gestohlen). Weil er es fertiggebracht hat, ein Flugzeug zu stehlen, wird sich am 3. Aug. der Flieger Knopf vor dem Schöffengericht Halle zu verantworten haben. K. war an einem Versicherungsbetruge mit Dr. Krug beteiligt. Am Tage, an dem beide wegen der nach Amerika verkauften, aber vorher vergifteten Hunde zu mehreren Monaten Gefängnis verurteilt worden waren, stahl K. hier ein Flugzeug und verschwand nach Westen. Er mußte aber im Rheinland niedergehen und wurde dort geschnappt. Man hat ihn aber lieber nicht mehr auf freien Fuß gesetzt, sondern wird ihn am 3. August aus der Haft vorführen.

— (Ein eigenartiger Unfall) ereignete sich bei Pflasterarbeiten. Ein Arbeiter hatte eine Schippe so unvorsichtig in die Nähe des Straßenbahngleises gelegt, daß ein vorüber kommender Wagen sie anfuhr. Die Schippe wurde emporgeschleudert und fiel dem Arbeiter, der gerade ein Stück Holz mit dem Beil zurechthieb, auf das Beil. Der Arbeiter trug eine schwere Fingerverletzung davon. Er mußte in die Klinik übergeführt werden.

Eisleben, 27. Juli. (Ein Auto von einer Lokomotive überrannt). Hier erfaßte eine Lokomotive der Mansfeld-A.-G. beim Bahnübergang am Eduardschacht auf der Straße zwischen Siersleben und Helfstedt kurz vor dem Kilometerstein 11,3 einen Personenomnibus der „Harz"-Kraftfahrzeuglinien. Durch den Zusammenstoß wurden fünf Personen teils schwer, teils leicht verletzt. Baumeister Geyer, Eisleben, erlitt eine leichte Gehirnerschütterung sowie nicht unerhebliche Kopf- und Beinverletzungen. Frau Gertrud Haug, Burgörner, wurden beide Arme durch Glassplitter verletzt, außerdem erlitt sie unbedeutende Beinverletzungen. Herrn Karl Graul, Berlin-Tempelhof, wurde die linke Brustseite gequetscht. Kaufmann Willi Schumann, Weißenfels, erlitt kleinere Verletzungen durch Glassplitter und Herr Hugo Benning, Siersleben, Hautabschürfungen an den Hüften und am Rücken sowie leichte Brustquetschungen. Die beiden Schwerverletzten, Herr Geyer und Frau Haug, fanden Aufnahme in Hettstedter Knappschaftskrankenhause. Der Autobus ist schwer beschädigt, so daß sich eine Reparatur kaum verlohnen dürfte. Wen die Schuld trifft, muß erst die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben.

Sport.

Ring-Sport-Verein 1911. In unserem Bericht vom Kreisfest in Magdeburg ist ein Irrtum enthalten. Beim Sportgenossen Heinrich Brinkmann muß es heißen, daß er den 2. Preis in Schwermittelgewicht erhielt und nicht im Schwergewicht. Die Schwergewichtsklasse konnte wegen der vorgerückten Stunde an den Kämpfen nicht mehr teilnehmen. Heute Freitag, den 29. Juli findet unsere außerordentliche Uebungsstunde statt. Schüler von 18¼ bis 20 Uhr und Männer von 20—22 Uhr. Das Erscheinen aller Sportgenossen ist Pflicht.

F.-C. Burgund. Die 2. Mannschaft spielte am Sonntag in Reinstedt und verlor 5:2. Die Hiesigen waren nur mit 8 Mann erschienen und machten somit den Germanen den Sieg leicht. Kommenden Sonntag, vormittags 10.30 Uhr, liefern beide Mannschaften das Rückspiel auf dem Burchardianger. Schiedsrichter Genosse Walter.

Askania-Jugend — Wernigerode-Jugend 2:1 (1:1). Eckenverh. 7:3. Um 14 Uhr gab der Schiedsrichter von Wernigerode den Ball frei. Askania hat Anstoß, spielt gegen Wind zieht aber gleich vor des Gegners Tor. Gute Angriffe wurden von Wernigerodes Verteidigung abgefangen. Das Spiel wogte auf und ab. Durch gute Kombination des Askanensturmes konnte Halbrechts den ersten Treffer anbringen. Wernigerode setzt alles daran, gleichzuziehen. Beide Tormänner bekommen reichlich Arbeit. In der 20. Minute kann Wernigerode aus einer Abseitsstellung gleichziehen. Nach Halbzeit spielt A. mit Wind und setzt sich in Wernigerodes Spielhälfte fest, kann aber infolge der vielbeinigen Verteidigung nichts erzielen. Der Halblinke versiebt die sichersten Sachen. Eine gut geschossene Ecke brachte dann das Entscheidungstor. Schlußpfiff 2:1 für Askania. Wernigerode wäre zu empfehlen, auch bei Freundschaftsspielen fremde Schiedsrichter zu stellen. — Am Sonnabend, 30. Juli, abends 20 Uhr, findet im Vereinslokal unsere Generalversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Stiftungsfest und Serienspiele. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes zu erscheinen.

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Solidarität"-Derenburg. Am letzten Sonntag fand in den renovierten Räumen des „Bürgergartens" unser diesjähriges Sommerfest verbunden mit einem 30 km-Rennen statt. Infolge der ungünstigen Witterung waren nur 10 Rennfahrer am Start erschienen, aber es wurden trotz der schlechten Wegeverhältnisse gute Resultate erzielt. Als Erster ging der Gen. Friedrich Wegener-Derenburg mit 67 Min. 15 Sek. durchs Ziel. Dann folgten Hermann-Thale in 67 M. 35 Sek., Klemann-Gröningen in 67 M. 40 Sek., Memeke-Gröningen in 67 M. 50 Sek., Altowski-Derenburg in 71 M. 15 Sek. und Maschkeroth-Derenburg in 73 M. 15 Sek. Nach dem Rennen begann um 3 Uhr nachmittags der Tanz. Viel Heiterkeit erregte die Versteigerung einer Torte nach amerikanischem Muster. Der neue Wirt hatte durch gute Speisen und Getränke viel zur guten Stimmung beigetragen. — Es wurden 6 Neuaufnahmen gemacht.

Rennen in Elbingerode. Am Sonntag, den 31. Juli veranstaltet die Ortsgruppe Elbingerode ein 50 km-Rennen. Als erster Preis ist eine komplette Rennmaschine ausgesetzt. Unsere hiesige Rennmannschaft fährt schon am Sonnabend, abends 7 Uhr nach dort ab, um sich Sonntag früh im friedlichen Wettstreit mit den anderen Ortsgruppen zu messen. Die übrigen Mitglieder des Vereins fahren Sonntag, morgens 9 Uhr ab. Treffpunkt: An der Brinkmannschen Mühle. An dieser schönen Fahrt können auch Nichtmitglieder teilnehmen.

Freie Sportvereinigung 1895-Wernigerode. (Abt. Turner). Die für Sonnabend, 30. Juli ds. Mts. vorgesehene Versammlung mit Lichtbildervortrag muß wegen des an diesem Abend stattfindenden Gartenkonzertes verschoben werden und findet bestimmt am Mittwoch, 3. August, abends 8 Uhr, im Gartensaal Monopol, statt. Die Turngenossinnen und Genossen treffen sich jedoch trotzdem im Monopolgarten zum Konzert.

Freie Sportvereinigung 1895-Wernigerode. (Abt. Turner). Sonntag, den 31. Juli, vorm. 9 Uhr Vorturnerstunde. Erscheinen sämtlicher Vorturner und Abteilungsleiter notwendig.

Sportfreunde-Thale 1 — Sportvereinigung-Wien 1. Am Dienstag abend 6.15 Uhr standen sich im Freundschaftsspiel obige Mannschaften auf dem Pfingstanger gegenüber. Eine große Menge Menschen, 800—900, die mit Interesse dem ausgezeichneten Spiel folgten, hatte sich eingefunden. Die Gäste der Sportfreunde verstanden es, einen Fußball vorzuführen, der die Massen manchmal in Erstaunen versetzte. Kopfspiel und genaues Zuspiel war Pflicht eines jeden Wieners; und unsere Sportfreunde-Elf, wenn sie auch versucht hat, sich tapfer zu wehren, muß noch sehr viel lernen, um einen solchen Gegner, wenigstens eine ausgewählte Mannschaft entgegenzusetzen. Nachdem beide Mannschaften vom Schiedsrichter Pfeiffer-Magdeburg mit einer kleinen Ansprache bedacht waren, wurde den Gästen von den Sportfreunden ein Blumenstrauß überreicht. Die Wiener dankten, und dann erscholl der Anpfiff. Es setzte sofort ein Spiel ein, dem unsere Sportfreunde nicht gewachsen waren. Ohne sich im Laufen auszugeben, wurde der Ball mit Schnelligkeit vor der Hiesigen Tor gebracht. Wenn es noch nicht zu einem zählbaren Erfolg kam, so ist dieses dem unerschrockenen hiesigen Tormächter zu verdanken, der trotz seiner Jugend zeitweise der beste Mann auf dem Felde war. Nach fünfzehn Minuten trat eine kurze Totenehrung ein. Bald danach foß Nr. 1 in den Maschen der Hiesigen. Bis Halbzeit wurde noch ein Tor vorgelegt, sodaß das Spiel 2:0 für Wien bei der Pause stand. Die Gäste, bei denen jeder seinen Platz ausfüllte, kreisten und schnürten die Hiesigen derart ein, daß es manchmal aussah, als trieben diese nur ein Verteidigungsspiel. Ein planloses Hin- und Herschießen der Hiesigen setzte ein, und am Ende der ersten Hälfte der Spielzeit hatte man von Thale noch nicht viel Gutes im Spiel gesehen. Trotzdem muß erwähnt werden, daß die Wiener auch einige Schnitzer machten, die aber der Sturm und vor allem der gute Mittelläufer und der linke Verteidiger stets wieder gutmachten. Die Hiesigen setzten wohl alle Kraft ein, aber es wollte keine Sache gelingen. Ein einziges Aufrassen brachte den Hiesigen ein Ehrentor in der zweiten Halbzeit. Der kurze Augenblick zeigte dem Publikum, daß bei einigermaßen zielbewußtem Training, die Sportfreunde guten Sport zu leisten verstehen. In Abständen fielen weitere Tore für Wien, sodaß trotz der guten Arbeit des hiesigen Torwarts noch 4 Bälle sein Heiligtum passierten. Wenn auch die meisten Tore fast von der Mitte aus geschossen wurden, so saßen sie doch plaziert im Netz. An zwei Toren hatten die aufgeregten Verteidiger Schuld. Sonst aber konnten die Hiesigen nichts Zählbares erreichen, sodaß am Schlußpfiff das Spiel 6:1 für Wien stand. Der Schiedsrichter Pfeiffer war dem Spiel ein fast zu genauer Leiter, er hatte das Spiel fest in der Hand. — Alles in Allem, war das Spiel ein Werben für den Arbeiter-Sport, und wenn die Wiener in ihre Heimat gelangen, werden sie sich noch gern des Spieles in Thale erinnern. Sportfreunde-Thale kann stolz darauf sein, sich einer solchen Mannschaft gegenübergestellt zu haben und wird Lehren aus dem Spiele ziehen.

Sportklub 1910. Sonntag vormittag 11 Uhr treffen sich auf Sportplatz Harzstraße im Verbandspokalspiel Harzgerode 1. Mannschaft und die gleiche des Sportklub 1910. Man erwartet die Rothosen als Sieger. Nachmittags 3 Uhr spielt die Reserve gegen Frose 07, 1. Mannschaft. In Zukunft findet jeden Dienstag pünktlich um 8.30 Uhr die Spielerstitzung wieder statt.

Veranstaltungen.

„Die dritte Eskadron" in den Kammerlichtspielen. Die Presse urteilt über diesen erfolgreichen Film: Vossische Ztg.: Eine schneidige Attacke reitet die Eskadron der Komiker. Ihr Angriff findet mit solchem Elan und solcher Verve statt, daß die Zuschauer nicht einmal Zeit haben, die Lachtränen zu trocknen. Ununterbrochen prasselt das Schnellfeuer des Witzes und des Uebermutes auf sie ein. Kräftig zündet der Humor jeder neuen Szene und sogar eines jeden Titels, die bester Lustspieldialog sind. Carl Wilhelm, der Regisseur, hat seine übermütigen Husaren fest auf — Kandare der Komik geritten. Es war wohl aber nicht der Einzelne, sondern das gesamte Ensemble, das den stürmischen Heiterkeitserfolg hervorgebracht hat. — Berliner Morgenpost: Dieser Attacke auf die Lachmuscheln, die die ungarisch-wienerischen Husaren nach dem vorgezeichneten Plane von B. E. Lüthge u. Carl Wilhelm ritten, konnte keiner widerstehen. Man wurde mitgerissen und lebte all diese ergötzlichen Szenen einer kleinen Garnison mit, die, wegen ihrer Tollheiten in ein Krähwinkel strafversetzt, hier erst recht ein Feld für ihren ausgelassenen Uebermut gefunden hatte.

Rundfunk-Programme

der hauptsächlichsten deutschen Sender.

Sonnabend, den 30. Juli.

Berlin. 20.30 „Die Nacht von Berlin" (ein Hörbild von Brennert), 22.30—0.30 Tanzmusik.

Königswusterhausen. Uebertragung von Berlin.

Leipzig. 20.15 Ein heiterer Gesangswettstreit, 22.15—24 Tanzmusik.

Hamburg. 20 Konzert.

Langenberg. 20.45 „Altwestfälische Bauernhochzeit", volkstümliches Sendespiel (Uebertragung von Münster).

Amtliche Wetternachrichten.

ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◐ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≋ Nebel, ↯ Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Sturm, ⟶ sehr leicht, ⟶ leicht, ⟶ schwach, ⟶ mäßig, ⟶ frisch, ⟶ stark, ⟶ steif, ⟶ stürmisch, ⟶ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Amtliche Wetternachrichten der Wetterdienststelle Magdeburg.

(Nachdruck verboten.)

Voraussichtliche Witterung bis 30. abends:

Das Tiefdruckgebiet im Nordwesten weist ein Zentrum über der Nordsee auf und ein zweites vor der irischen Küste. Von beiden gehen Schlechtwetterstreifen weit nach Süden aus, die mit der allgemeinen Luftströmung west-ostwärts über den Kontinent dahinziehen und unser Wetter zeitweise beeinflussen. Das Wetter der nächsten Tage wird also noch immer unbeständig sein, zweitweise zwar heitern Himmel bringen, aber doch immer wieder Regen- und Gewitter vorüberführen. Die Temperaturen gehen anfangs etwas zurück, werden aber später, wahrscheinlich nach Voraufgang eines länger anhaltenden Regens wieder ansteigen.

Aussichten: Teils heiter, teils stark bewölkt, zeitweise Regen und Gewitter. Temperatur nach kurzer Senkung wieder ansteigend.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270730-17/fragment/page=0009

NAVERMA G M B H HAUS

Trotz äußerster Preise stets beste Qualitäten im Naverma-Haus!

Bloß 25 Pf. für 1/2 Pfd. Limburger Stangen
Bloß 36 Pf. für 1/2 Pfd. Edamer Käse halbf.
Bloß 75 Pf. für 1/2 Pfd. Schweizer Käse
Bloß 42 Pf. für 5 Stück Weichkäse, delikat
Bloß 24 Pf. für 3/4 Pfd. Büchsenfleisch, allerl.
Heines Delikateß-Würstchen u. Bockwürste
Bloß 40, 50, 55 u. 70 Pf. für 1 Dose Sardinen in bellem Oel
Bloß 38 Pf. für 1 Pfd. Kunsthonig
Bloß 42 Pf. für 1 Pfd. Bitronat-Sirup
Bloß 36 Pf. für 1 Pfd. Pflaumenmus
Bloß 40 Pf. für 1 Pfd. Vierfrucht-Marmel.
Bloß 120 u. 130 Pf. f. 1 Pfd.-Gl. Bienenhonig
Tickler James Konfitüren nach engl. Art mit ganzen Früchten. bester Brotaufstrich
Bloß 85 Pf. für 3/4 Ltr.-Fl. Himbeer-Sirup
Bloß 68 Pf. für 1 Pfd. Himbeer-Sirup, lose
Bloß 80, 90 100 u. 110 Pf. für 1/2 Pfd.
Falter-Kaffee mit Naverma-Karten
Bloß 50 Pf. für 1/2 Pfd. Krodo-Gesundheits-Mischung mit 20% Bohnen-Kaffee mit Naverma-Karten
Preiswerte Süßwaren in großer Auswahl!

Naverma-Haus
Großhandels-G. m. b. H.

Fest-Spiele
im
Harzer Bergtheater
bei Thale
Grüne Bühne
Direktion: Erich Babst.
Sonnabend, 30. Juli 1927
19½ Uhr: I. und II. Teil
19½ Uhr: III. Teil.
„Die Nibelungen"
von Hebbel
Sonntag, d. 31. Juli 1927
um 16½, und 19½ Uhr
„Die Nibelungen"
Bei schlechter Witterung
„Viel Lärm um nichts"
auf der Innenbühne.
Montag, d. 1. August 1927
um 19½ Uhr:
„Viel Lärm um nichts"
von Shakespeare
Vorverk.: Verkehrsbüro Halberstadt, Fischmarkt 2

Merz'sche Salbe gegen Flechten
Merz'scher Blutreinigungstee
Rats-Apotheke.

Steppmaschine
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter T. 134 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eck-Laden
in der Unterstadt, mit schönem Nebenraum und Küche für bald oder später zu vermieten. Schriftl. Offerten unter S. 133 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Unterm Lindenbaum
Heute bestimmt!

Auf der „Volkswiese" wird hier am kommenden
Sonntag (31. Juli) das diesjährige

Partei-Fest

der S. P. D. abgehalten.

★

Treffpunkt vormittags 9 Uhr an der Ecke Spiegelstraße—Wilhelmstraße. Abmarsch von dort mit Musik.

Auf der Volkswiese **Belustigungen und Unterhaltungen aller Art** für Jung und Alt. Konzert, Gesangsvorträge, sportliche Darbietungen u. Kinder-Belustigungen.

Gegen Abend
Aufführung des großen Sprechchor:
„Botschaft und Befehl"
mit Bläser-Quartett

Abends 9 Uhr Abmarsch und Fackelzug zur Stadt.

Proviant für den ganzen Tag hat jeder selbst mitzubringen. Kochendes Wasser, Fleischbrühe, Milch und Gebäck ist auf dem Platze zu haben.

Genossinnen und Genossen! Erscheint alle mit eurer Familie.
Keiner darf fehlen.

Der Vorstand der S. P. D. - Ortsgruppe Halberstadt.
F. A.: O. Riehardt.

Im Sommerschuhe und immer Preisliste:
Wir kaufen Schuhe
elegant, gut und preiswert nur im
Schuh-Geschäft „Merkur"
Fernsprecher 1292 Hoheweg 42

Die Dachdeckerarbeiten und Klempnerarbeiten zum Bau von weiteren 4 Wohnhäusern an der Gneisenau- und Roonstraße sollen in Losen öffentlich vergeben werden. Verschlossene mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis **Mittwoch, den 3. August 1927, vorm. 9 Uhr** dem Stadtbauamt, Zimmer Nr. 5, einzureichen, woselbst vorher die Verdingungsunterlagen eingesehen, und gegen Erstattung der Unkosten entnommen werden können.

Das Stadtbauamt.

Die nachbenannten Personen **Schlosser Wilhelm Utzadel, Gärtner Hermann Mühlberg, Müller Paul Jäckel, Klempner Alwin Schobert und Klempner Erich Sauerzapfe** sind als Hilfsfeldwächter der Stadt Quedlinburg auf Grund des § 4, Absatz 2 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und § 58 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 21. Januar 1926 vom Herrn Regierungs-Präsidenten bestätigt.

Quedlinburg, den 25. Juli 1927.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die der Gemeinde Ströbeck gehörenden **Obstnutzungen** an den Straßen und Triften sollen am **Mittwoch, den 3. August, nachm. 4 Uhr** im „Gasthof zum Schachviel" öffentlich und meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Ströbeck, den 28. Juli 1927.

Der Gemeindevorsteher. gez. Kahmann.

Farben, Lacke, Pinsel, Schablonen, Schlemmkreide, Eichelleim
gut und billig zu haben in der
Drogerie Spiegelstraße 59
Erwin Otto Bestvater

Billige Tapeten kaufen
Sie nur bei
Lack-Behrens, Dominikanerstr. 4.

Achtung! Achtung!
Radfahrer!
Empfehle zur Saison **erstklassige**
„Frisch Auf"-Fahrräder
in allen Preislagen und Zahlungserleichterung.
Ersatzteile, prima Bereifungen, Laternen, Emaillierungen sowie Vernickelungen alter Fahrräder von 25 Mk. an. Reparaturen werden schnellstens ausgeführt unter billiger Berechnung
Otto Müller, Beckerstr. 3.

Achtung! Fußleidende!
Nach längerer gründlichster Ausbildung beim ersten Spezialisten der Fußpflege
entferne in 5 Minuten ohne Messer
schmerzlos, garantiert gründlich, absolut gefahrlos

jedes Hühnerauge, jede Hornhaut.
Beseitigung von eingewachsenen Nägeln
Gertrud Lüttge, Kühlingerstr. 30, I

Vom 1. bis 6. August!

Werbe-Woche!

Um für die neu hereinkommenden Waren Platz zu schaffen, verkaufen wir in dieser

Werbe-Woche

ca. 1500 Anzüge und Mäntel
in reichhaltiger Stoff-, Formen- und Größen-Auswahl
zu rücksichtslos herabgesetzten Preisen!!

J. REICHENBACH

Halberstadt
Das führende Haus für Herren- und Knaben-Moden

Sommerbad-Aufnahmen
müssen sauber entwickelt und kopiert werden. Wollen Sie Ihre Aufnahmen exakt u. schnellstens haben, dann bringen Sie diese zur
Drogerie Spiegelstraße 59
Erwin Otto Bestvater

Glasballons
alle Größen, zur Selbstbereitung von Wein, sowie **Korke, Gärröhren, Trichter, Weinbefe, Hefenährsalz, Weinbücher, Gummischläuche, Flaschenlack** usw. empfiehlt
Drogerie Spiegelstraße 59.
Erwin Otto Bestvater.

Weinsteinsäure, Zitronensäure, Salizylpapier, Einmachehilfe, Salizylsäure
empfiehlt
Drogerie Spiegelstraße 59
Erwin Otto Bestvater

Eine neue Existenz!
mit einem Monatseinkommen von 300 bis 400 Mark bieten wir Jedem, (auch Frauen) ohne Vorkenntnisse und Kapital durch Uebernahme eines Vertriebes nach amerikan. System. Im Haupt- oder Nebenberuf leicht von der Wohnung aus zu betreiben. Verl. Sie Prosp. „P.K." kostenlos durch
Dr. Gebhard & Co., Frankfurt a. M., Schliessfach 44

Nordharzer Automobil-Club e. V.
(A. D. A. C.) Halberstadt

NORDHARZER AUTOMOBIL CLUB E. V. HALBERSTADT

Wir laden unsere Mitglieder z. d. am Sonntag, den 31. Juli 1927 anläßlich der Deutschen A. D. A. C.-Tourenfahrt 1927 im „Stadtpark" stattfindenden
Veranstaltungen
ergebenst ein.

Anschriften von einzuladenden Gästen sind umgehend an unseren Sportleiter Herrn Edgar Tippel, Halberstadt, Breiteweg 50, Telefon 2406, einzureichen.

Zutritt zu den Veranstaltungen im Stadtpark haben nur mit Einladungskarten Versehene und die durch Abzeichen ausgewiesenen Mitglieder der von uns eingeladenen Vereine.

Festprogramme sind Sonntag früh im kleinen Stadtparksaal (Sportbüro) auch für Nichtmitglieder zum Preise von RM. —.50 erhältlich.

Wir bitten um rege Teilnahme

Der Vorstand.

Zahnpraxis Dentist G. Koch
Fernsprecher 1607 — Fernsprecher 1607
Johannesbrunnen 3.
Künstliche Zähne, Zahnbehandlung.
Füllungen in Gold, Porzellan, Silber usw.

Betten? Möbel?
kauft direkt im Fabriklager, wer viel Geld sparen will!

Metallbetten weiß und schwarz, mit gutem Zugfederboden von **19.00** an

Holzbetten in Eiche, Birke, Nußbaum, weiß lackiert von **25.00** an

Kinderbetten. Holz und Metall . . . . . von **19.00** Mk. an
Auflagematratzen von **13.00** Mk. an
Stahlrahtmatratzen v. **12.00** Mk. an
jedes Maß wird angefertigt
Chaiselongues . von **35.00** Mk. an
Sofas . . . . von **75.00** Mk. an
Plüsch-Sofas . . von **125.00** Mk. an
Federbetten (7 Pfd. Fd.) v. **27.00** Mk. an
Reformunterbetten v. **18.00** Mk. an
Schränke, 2türig . von **65.00** Mk. an
Küchen, 7teil., Kief. lack. v. **110.00** Mk. an
Wäscheschränke, Waschkommod. Nachtschränke, Tische, Stühle alles sehr billig.

Bequeme Teilzahlung!
10% Rabatt bei Barzahlung!
Möbel-Fabriklager:
Gustav Behrens, Halberstadt
Hoheweg 47

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270730-17/fragment/page=0010

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 0,90 Mark. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten u. Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48, Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tagblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft F. V.: R. Mattheus, für den übrigen Teil: Richard Mattheus, für Reklame u. Inserate Karl Trefi, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313. Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald). Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 176. Sonnabend, 30. Juli 1927. 2. Jahrgang.

Das Zentrum für das Reichsbanner

Bedauern über Marx. — Keine Veranlassung auszutreten.

Berlin, 29. Juli. (EF.) Ueber die Konferenz führender Zentrumsmitglieder im Reichsbanner wird folgendes Kommunique verbreitet:

Die Zentrumsmitglieder im Reichsbanner, die am Donnerstag nachmittag zu einer Aussprache über die durch den Aufruf Hörsings an den republikanischen Schutzbund in Oesterreich und den daraufhin erfolgten Austritt des Reichskanzlers Marx aus dem Reichsbanner geschaffene Lage zusammengekommen waren, sprachen ihr Bedauern darüber aus, daß der Reichskanzler Marx sich zum Ausscheiden aus dem Reichsbanner veranlaßt gesehen habe. Einmütig wurde der Meinung Ausdruck gegeben, daß sich aus dieser Tatsache für die anderen Mitglieder des Zentrums im Reichsbanner nicht die Forderung ergebe, gleichfalls das Reichsbanner zu verlassen. Ebenso einmütig wurde allerdings die Erwartung ausgesprochen, daß künftig politische Entgleisungen von der Art des Schutzbundaufrufs unterbleiben und weiterhin Sicherungen für strikteste Ueberparteilichkeit und außenpolitische Neutralität des Reichsbanners geschaffen werden. Die Konferenz bedauerte, daß die endgültige Stellung des Bundesvorstandes zu der von Zentrumsmitgliedern des Reichsbanners am Sonntag in Magdeburg abgegebenen Erklärungen noch nicht vorliege und behielt sich ein abschließendes Urteil über die Vorgänge der letzten Zeit ebenfalls noch vor.

Wie die Germania mitteilt, war die Aussprache in der Hauptsache von folgenden Gesichtspunkten beherrscht:

1. Das Reichsbanner ist gegründet worden als freiwillige Schutzwehr der deutschen Republik zur Abwehr gegen die Tätigkeit der lange vorher entstandenen staatsfeindlichen Organisationen. Dieser Gründungszweck bestimmt seinen Ueberparteilichen, rein staatsbürgerlichen Charakter und diese Zielsetzung umgrenzt seinen Tätigkeitsbereich.

2. Weil nicht parteipolitische, sondern nur vaterländische und staatsbürgerliche Interessen zum Zusammenschluß im Reichsbanner geführt haben, stellt das Reichsbanner eine selbständige, von parteipolitischer Führung unabhängige und parteipolitischer Beeinflussungen unzugängliche Organisation dar.

3. Die Reichsbannermitglieder, die sich parteipolitisch zum Zentrum bekennen, sind dem Reichsbanner als Staatsbürger beigetreten, ohne dadurch die Partei zu verpflichten oder festzulegen. Die Zentrumspartei ist darum auch niemals für irgendeine Handlung des Reichsbanners verantwortlich.

4. Die Zentrumsmitglieder des Reichsbanners anerkennen ihre Verantwortlichkeit der Zentrumspartei gegenüber und halten es für ihre selbstverständliche Pflicht, darauf hinzuwirken, daß auch im Reichsbanner die Grundsätze der Zentrumspartei nicht verletzt werden.

5. Die Entscheidung über Beibehaltung oder Beseitigung des Reichsbanners steht keiner politischen Partei, sondern nur einer vollverantwortlichen Regierung zu, die in der Lage ist, alle Folgen, die sich aus der Auflösung des Reichsbanners und selbstverständlich auch aller dem Reichsbanner als Gegner gegenüberstehenden Organisationen ergeben, auf sich zu nehmen.

6. Die Reichsregierung und die Landesregierungen sollten sich dafür einsetzen, durch die Entfernung der republikfeindlichen Organisationen auch die Notwendigkeit des Weiterbestandes des Reichsbanners zu beseitigen. Es wäre zu begrüßen, wenn der Zeitpunkt der berechtigten Auflösung des Reichsbanners bald gekommen wäre.

7. Solange das Reichsbanner notwendig ist, sollten ihm möglichst viele Mitglieder der Zentrumspartei angehören, um die Wahrung des unverfälschten Reichsbannercharakters zu gewährleisten. Nicht kritisieren, sondern mitarbeiten ist Pflicht aller, die verhindern wollen, daß aus dem deutschen Reichsbanner ein österreichischer republikanischer Schutzbund wird.

*

Zentrum und Reichsbanner.

Die Artikel der „Germania".

In den letzten Tagen ist zwischen den maßgebenden Persönlichkeiten des Zentrums im Reichsbanner auf schriftlichem und telephonischem Wege zur Vorbereitung der am Donnerstag in Berlin abgehaltenen Konferenz ein reger Gedankenaustausch über die aufgetauchten Meinungsverschiedenheiten gepflogen worden. Das Ergebnis dieser Erörterungen kommt in der Donnerstagsabend-Ausgabe der „Germania" in einem Artikel „Zentrum und Reichsbanner" zum Ausdruck. Dieser Artikel zerstört die letzten Hoffnungen der deutschen Monarchisten auf eine Krise im Reichsbanner und zeigt, daß man auch im Zentrum zu einer Verständigung über die aufgetretenen Meinungsverschiedenheiten durchaus bereit ist. In dem Artikel heißt es:

„Die deutschnationale Presse hat dem Zentrum in den letzten Tagen klar zu machen versucht, daß seines Bleibens im Reichsbanner nicht mehr sein könne. Die Tonart, in der das geschah, war zu wenig taktvoll und verriet zu sehr politische Hintergedanken, als daß diese Ratschläge bei uns nicht auf stärkstes Mißtrauen hätten stoßen müssen. Die Hoffnungen, die Kombinationen und Drängeleien der Rechtspresse wurden ins maßlose gesteigert, als Reichskanzler Dr. Marx seinen Austritt aus dem Reichsbanner erklärte. Mit den weitgehenden Schlußfolgerungen, die die Rechtspresse daraus gezogen hat, wird der Reichskanzler selbst höchstwahrscheinlich nicht einverstanden sein. Wir glauben im Gegenteil bestimmt zu wissen, daß er mit seinem Schritt nicht die Haltung der übrigen führenden Zentrumsmitglieder des Reichsbanners beeinflussen wollte. Seine Austrittserklärung sollte kein Signal für die übrigen Parteimitglieder sein, kein Schritt des Parteiführers oder des Menschen Marx, sondern ein Schritt des Kanzlers, der sich verantwortlich fühlt für die Gesamtpolitik des Kabinetts, der einer Organisation nicht glaubte angehören zu können, deren Führer eine Kundgebung erläßt, die der außenpolitischen Haltung des Kabinetts entgegenläuft. Das ist ein Standpunkt, der in der Zentrumspartei ebenso sehr gebilligt wird, wie der andere, den, wir können wohl sagen, alle anderen Zentrumsmitglieder im Reichsbanner einnehmen, der nämlich, daß der Kanzler, für seine Person, aus den obgenannten Gründen wohl austreten mußte, daß aber für die anderen Mitglieder kein Grund bestehe, dem Reichsbanner den Rücken zu kehren, unter der unbedingten Voraussetzung natürlich, daß es gelingt, die bereits mehrfach genannten Kautelen für die Zukunft zu schaffen. Nach alledem also, ist es nicht wahrscheinlich, daß es zu einem Bruch zwischen dem Zentrum und dem Reichsbanner aus Anlaß der jüngsten Kundgebung Hörsings kommen wird."

Als wesentliche Voraussetzung für die weitere Zugehörigkeit von Zentrumsmitgliedern zum Reichsbanner wird in dem Artikel der „Germania" die Sicherung der Ueberparteilichkeit dieser republikanischen Organisation betrachtet. Die Notwendigkeit dieser Ueberparteilichkeit wird weder von Hörsing noch von irgend einem anderen maßgebenden Reichsbannermitglied bestritten. Sie ist übrigens von dem Bundespräsidenten erst am Sonntag wieder in Magdeburg zugesichert worden. In diesem Punkt bestehen also keine Meinungsverschiedenheiten. Umstritten ist lediglich der Weg, durch den diese Ueberparteilichkeit am besten erreicht wird. Er dürfte sich bei einigem guten Willen, der zweifellos bei allen im Reichsbanner vertretenen Parteien vorhanden ist, in der kommenden Bundesausschußsitzung ohne weiteres finden lassen. Der Bundespräsident Hörsing hat dieser Meinung in diesen Tagen ebenfalls wiederholt Ausdruck gegeben, und er wird wahrscheinlich bei der nächsten Gelegenheit von sich aus bestimmte Vorschläge machen, wie den Wünschen aller Parteien im Reichsbanner für die Zukunft am besten Rechnung getragen werden kann und soll.

Landsberg lehnt ab.

Der Reichstagsabgeordnete Otto Landsberg, der von dem preußischen Innenminister als Nachfolger Hörsings für das Oberpräsidium der Provinz Sachsen in Aussicht genommen war, hat dringend gebeten, von seiner Kandidatur Abstand zu nehmen. Der preußische Innenminister wird jetzt an eine Reihe anderer Persönlichkeiten herantreten, und sobald der geeignete Kandidat gefunden ist, dem für die Provinz Sachsen zuständigen Provinzialausschuß einen entsprechenden Vorschlag machen. Als Amtsnachfolger Hörsings kommt natürlich nur ein Sozialdemokrat in Frage.

Noch keine völlige Befriedigung.

London, 29. Juli. (EF.) Im Unterhaus erklärte am Donnerstag der Staatssekretär des Auswärtigen, daß die Botschafterkonferenz den Bericht der militärischen Sachverständigen über die Schleifung der Festungen gebilligt habe. Das Abkommen mit der deutschen Regierung, das zur Abberufung der interalliierten Militärkontrollkommission habe ich jedoch auch auf gewisse andere Punkte in der Abrüstung Deutschlands bezogen, und hier sei noch keine völlige Befriedigung erzielt worden. Solange das nicht der Fall sei, könne die im Friedensvertrag vorgesehene Abrüstung nicht als vollständig bezeichnet werden. Die Räumung der Rheinlande hänge jedoch nicht nur ab von Deutschlands Erfüllung seiner Abrüstungsverpflichtungen, sondern seiner Vertragsverpflichtungen im allgemeinen.

Die Verhaftung Roßbachs.

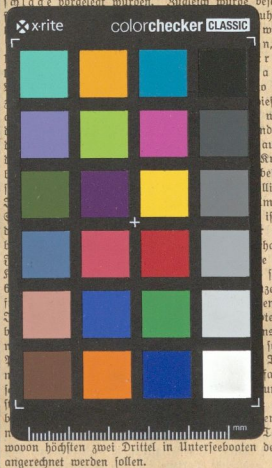
Schwerin, 28. Juli. Das mecklenburgische Justizministerium vertritt die Auffassung, daß die Verhaftung des Freikorpsführers Roßbach zu Recht besteht und die ihm zur Last gelegten Mordtaten keineswegs unter die Reichsamnestie fallen. Roßbach hat übrigens wegen dieser Mordtaten dauernd unter Verfolgung gestanden, sich aber bisher seiner Verhaftung durch die Flucht immer wieder entzogen.

Die See-Abrüstungs-Konferenz.

England stimmt den amerikanischen Wünschen zu.

Genf, 28. Juli. Nachdem die britischen Hauptdelegierten am Donnerstag morgen wieder aus London zurückgekehrt waren, haben am Donnerstag nachmittag Besprechungen der Hauptdelegierten aller drei Mächte stattgefunden, in welcher die britischen Vorschläge vorgelegt wurden. Zugleich wurde beschlossen, am nächten [illegible] halten. Die neuen [illegible] wie folgt:

[illegible] n, Zerstörern und [illegible] raglich festge- [illegible] annien und die [illegible] o für Japan. Da- [illegible] dieser Gesamttonnage [illegible] wird festgestellt für [illegible] nderen Kreuzer und [illegible] auf 13 Jahre. So- [illegible] Kreuzer und von 6 [illegible] behalten kann, eben- [illegible] lligen Kanonen und [illegible] m den Vereinigten [illegible] ist England bereit, [illegible] von 6—10 000 to [illegible] handenen englischen [illegible] e Kreuzer in zwei [illegible] solche bis höchstens [illegible] zer wird beschränkt [illegible] en auf 12 und für [illegible] te sollen auf 1850 [illegible] ns 5-zölligen Kano- [illegible] sollen höchstens 16 [illegible] Torpedoboote aus- [illegible] falls in zwei Klas- [illegible] und solche bis höch- [illegible] an Unterseeboote [illegible] en für Großbritan- [illegible] Tonnen für Japan, wovon höchsten zwei Drittel in Unterseebooten der größeren Klasse angerechnet werden sollen.



Danach stimmt Großbritannien im Prinzip den Forderungen der Vereinigten Staaten nach Festsetzung der Gesamttonnage für sämtliche Nebenstreitkräfte zu. Auch ist es bereit, den Vereinigten Staaten für die Herstellung der Parität mit den vorhandenen englischen Kreuzern von 6—10 000 Tonnen zuzustimmen, ohne sich jedoch hierin weder auf die Zahl noch Größe der Einheiten, noch der Kalibergröße der Kanonen zu binden. Ueber die Zerstörer und Torpedoboote sowie die Größe der Unterseeboote enthält der Vorschlag nichts Neues, dagegen fällt auf, daß die Gesamttonnage für Unterseeboote gar keine Gleichstellung Japans vorschlägt, wie dies im japanisch-englischen Verständigungsprojekt vorgesehen gewesen sein soll. Die größte Differenz kommt noch in diesem Punkte mit Japan und in der Frage der Kreuzer von 6—10 000 Tonnen sowie der Größe der Kanonen zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten zum Ausdruck.

*

Interpellation der Arbeiterpartei.

London, 29. Juli. (Eig. Funkm.) Im Unterhaus fand am Donnerstag auf Grund einer Interpellation des Arbeiterparteilers Trevelyan eine außenpolitische Aussprache statt. Trevelyan bemängelte, daß die Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten über die Abrüstung zur See ausgingen von dem Standpunkt der Möglichkeit eines englisch-amerikanischen Krieges, obwohl der Außenminister einen solchen Krieg als unmöglich bezeichnet habe. Notwendig sei eine Konferenz von Männern, wie dem amerikanischen Botschafter Houghton, Briand und Lord Cecil, die ehrlich an den Frieden glauben, nicht aber Konferenzen von Admiralen, deren Pflicht es sei, Kriegsgefahren auszudenken und darnach zu handeln. Trevelyan machte den Vorschlag, England solle an die anderen Regierungen herantreten, damit alle gleichzeitig auf Großkampfschiffe aller Art verzichten. Trevelyan erklärte dann zu den Ereignissen in China, daß sie den Befürchtungen der Arbeiterpartei recht gegeben hätten. Der englische Handel in China sei um 20 Prozent zurückgegangen, der amerikanische dagegen um 8 Prozent gestiegen.

Chamberlain verteidigte das Vorgehen in China, erklärte jedoch, England sei entschlossen, keinen Augenblick länger Truppen in China zu lassen, als es notwendig sei. Die Gerüchte, als ob Großbritannien gegen Rußland Angriffsabsichten habe, führte er darauf zurück, daß es durch sie der Sowjetregierung leichter gemacht werde, beim russischen Volk Vergebung für die eigene Tyrannei zu erhalten. Zu dem Vorschlage Trevelyans in der Frage der Seeabrüstung meinte der Außenminister, die Annahme, daß man die Abrüstung jemals durch eine große Geste werde lösen können, sei unvernünftig. Er hoffe jedoch, daß die Ergebnisse der Genfer Konferenz einen Beitrag zur Lösung der allgemeinen Abrüstung sein werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270730-17/fragment/page=0011